

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1936

108 (12.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895020)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. Nr. VIII 36: 502. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth
Verlagsleitung: Hans Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpf (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Herausgeber: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 108

Elsfleth, Sonnabend, den 12. September

1936

Alarm gegen die rote Weltgefahr!

Dr. Goebbels entlarvt den international-jüdischen Bolschewismus

In seiner großen Rede vor dem Parteikongreß rief Reichsleiter Goebbels alle Völker zum Kampf gegen die Weltgefahr des Bolschewismus auf, die, wie Dr. Goebbels an unzähligen eindringlichen Beispielen bewies, von Juden erdacht und von Juden geführt wird, mit dem Ziel der Vernichtung der europäischen Kulturvölker und der Aufrichtung einer internationalen jüdischen Welt Herrschaft.

„Unser Kampf gegen den Bolschewismus“, so stellte Dr. Goebbels im Verlauf seiner Rede ausdrücklich fest, ist kein Kampf gegen, sondern gerade für den Sozialismus, aus der tiefen Erkenntnis geboren, daß wahrer Sozialismus nur verwirklicht werden kann, wenn seine gemeinsten und kompromittiertesten Mißgeburt, der jüdische Bolschewismus aus dem Felde geräumt ist.

Der Kampf gegen den Bolschewismus wird mit dauerndem Erfolg überhaupt nur geführt werden können von einem Volk, das in einer nationalen Form sozialistischer Gliederung eine neue Struktur seines völkischen Lebens gefunden hat, die auch für die dynamische Weltentwicklung des 20. Jahrhunderts ausreicht. Das Völkertum ist dem Bolschewismus gegenüber in allen Dingen ohnmächtig und zum Kampf gegen ihn vollends ungeeignet. Um ihm wirksam entgegenzutreten, fehlt ihm weltanschauliche Kraft und die geistige Bestimmtheit, die politische Glaubensfähigkeit und die seelische Charakterstärke.

Die Lüge als Kampfmittel

Dann kennzeichnete der Minister die gefährlichen Propagandamethoden des Bolschewismus. „Zur Macht kommt er mit der Lüge, in der Macht behauptet er sich mit der Gewalt.“ Die Lüge ist nach dem Reichsleiter, des Vaters der bolschewistischen Revolution, nicht nur ein erlaubtes, sondern auch das bevorzugte Mittel des bolschewistischen Kampfes.

Seine Propaganda ist ihrem Wesen nach international und aggressiv.

Sie führt die Radikalisierung, Anarchisierung und Bolschewisierung aller Völker der Erde im Ziele. Die kommunistischen Sektionen in den einzelnen Ländern haben die falsche, die bolschewistische Revolution mit Hilfe eines überhörseligen Ohrenschmalzes und einer raffinierten, nach Moskauer Muster aufgesetzten Propagandatechnik vorzubereiten und durchzuführen.

Eindringlicher Appell an die Welt

So einschneidend und verlockend das Gift der bolschewistischen Theorie ist, so furchtbar und grauenvoll ist die bolschewistische Praxis. Gebirge von Leichen zeichnen ihren Weg; ein Meer von Blut und Tränen umfließt dieses unglückliche Land. Was aber heute in Rußland Wirklichkeit ist, worum in Spanien getämpft wird, und was sich in anderen Staaten Europas mit einer unheimlichen Präzision anzubahnen scheint, das geht die ganze Welt an.

Das ist nicht mehr Sache politischer Weltanschauungslehre, das ist eine Angelegenheit aller Staatsmänner, aller Völker, die sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen müssen, wenn anders sie nicht die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß durch ihre Schuld Europa in die tiefste Krise und Vernichtung seiner Zivilisation hineingeführt wird.

Ja, die Frage des Bolschewismus ist die Frage des Fortbestandes Europas überhaupt. Hier stehen sich die Geister, hier muß man Partei ergreifen für oder gegen, und zwar mit allen Konsequenzen, die aus einer solchen Entscheidung fließen.

Die Juden sind schuld!

Dann beleuchtete Dr. Goebbels die Frage des Judentums im Bolschewismus. „Daß der Jude den Bolschewismus gemacht hat und ihn heute trägt, ist gar nicht mehr anzuzweifeln. Die führende Schicht des alten Rußland ist so radikal bestrebt und ausgemerzt worden, daß das Judentum für den Bolschewismus überhaupt als einzige tragende Schicht übriggeblieben ist. Die Idee des Bolschewismus, d. h. die struppellose Verwilderung und Auflockerung jeder Ethik und Kultur mit dem diabolischen Zweck der Vernichtung der Völker überhaupt, konnte nur im Geiste von Juden erdacht werden. Die bolschewistische Praxis in ihrer schauerhaftesten und bluttriefendsten Grausamkeit ist nur in den Händen von Juden vorstellbar.“

Es wird uns einmal gelingen, der Welt die „wahr verlassenen Augen zu öffnen und ihr das Judentum und den Bolschewismus in wahrer Gestalt zu zeigen. Aber auch wenn wir nicht müde werden, bei den unerschütterlichen Krisenerregungen, die so viele Länder erschüttern, immer wieder den Völkern zuzurufen: „Die Juden sind schuld, die Juden sind schuld!“

Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß sich dieser jüdische Bolschewismus von Zeit zu Zeit demokratisch zu tarnen versuche. Dann tauchten plötzlich in den kommunistischen Propagandabüros Zeitungsentwürfen von Einföhrung einer neuen Verfassung, allgemeinem geheimen Wahlrecht in Sowjetrußland und anderen auf. Das alles aber ist Schwindel, berechnet auf die Vergesslichkeit und sprichwörtliche Denkfähigkeit des Bildungspflegers, wie er in seiner Millionenüberzahl Europa bevölkert. Zu Wirklichkeit ist der Bolschewismus die tragische Wut- und Terrorherblichkeit, die die Welt je sah.

Die große historische Weltmission

Dr. Goebbels betonte noch einmal, daß die Vorstellung, die die Menschen und Völker sich von Bolschewismus machen, meistens das Ergebnis der bolschewistischen Propaganda ist. Die Praxis des Bolschewismus aber ist anders, auch sie ist da und kann nicht abgelehrt werden. Sie will die ganze Welt in ihren chaotischen Strudel hineinreißen.

Sie ist der großangelegte Versuch des Judentums, die Macht über alle Völker an sich zu bringen. Darum auch ist der Kampf gegen diese Gefahr im wahren Sinne des Wortes ein Weltkampf. Er wurde auf deutschen Boden begonnen, er wurde auf deutschem Boden ausgefochten. Daß Hitler sich kein geschichtlicher Führer, wie alle sind seine Träger und damit die Vollstreckter einer großen historischen Weltmission. Eine Verhöhnung zwischen beiden Extremen kann es nicht geben. Der Bolschewismus muß vernichtet werden, wenn Europa wieder gefunden soll.

Das Judentum weiß auch, was die Stunde geschlagen hat. In einem letzten Aufbäumen sucht es alle Kräfte gegen Deutschland mobilzumachen. In fieberhaften Rüstungen will es seine Macht befestigen. Wir Nationalsozialisten sind in der glücklichen Lage, dem Bolschewismus gegenüber keine Rücksicht nehmen zu brauchen. Wir sprechen nicht die Sprache der Geheimkabinette, wir sprechen die Sprache des Volkes und hoffen deshalb, auch von den Völkern verstanden zu werden. Wir können und dürfen nicht schweigen angesichts der Gefahren, vor denen Europa steht. Politische Entschlüsse zu fassen, ist jeweils Sache der Völker und ihrer Regierungen. Meinungen und Ansichten zu proklamieren, kommende Katastrophen aufzuzeigen, Beforgnisse kundzutun ist Recht und Pflicht eines jeden, dem das Schicksal Einsicht gab und die Möglichkeit, seine Stimme der Welt zu Gehör zu bringen.

Wer vom Bolschewismus freit, stirbt daran

Darum schlagen wir auf diesem Parteitag Alarm gegen diese Weltgefahr, zeigen den Bolschewismus in seiner Praxis, demaskieren seine Theorie und warnen damit einen Beitrag zum Verständnis der Zeitgeschichte zu, die zum Vernein und nicht zum Vergessen da ist. Und damit komme ich zur Sache selbst!

Der westeuropäische Arbeiter pflegt in der Sowjetunion einen Staat der Proletarier, also seinen Staat, zu sehen. Dort schmeibet der befreite Arbeiter das „Vaterland der Werktätigen“.

Juden sind es gewesen, die diese marxistische Wissenschaft erfunden haben, wie David Ricardo oder Marx, Woboschaj, Juden haben auch alle Arbeiterbewegungen organisiert wie Lassalle, Wolfsohn, Adler, Liebknecht, Luxemburg, Levi usw. Nicht ein einziger Arbeiter, sondern fast ausschließlich Juden saßen und sitzen noch heute in der Sowjetregierung. Das aus dem Streik der Juden unter sich nunmehr als Sieger hervorgegangene Triumvirat, das die Sowjetunion diktatorisch beherrscht, besteht aus herrschender Jehuda (Zagoda), Chef der GPU, Lazarus Woboschaj Kaganowitsch, Schwiegervater Stalins und Verkehrsminister, und dem Außenminister Finkelstein-Liwinski, die sämtlich Ghettosjuden sind. Nicht Diktatur des Proletariats besteht heute in der Sowjetunion, sondern Diktatur des Judentums über die gesamte übrige Bevölkerung.

Der politischen Agitation des Bolschewismus entspricht seine Damagoge auf wirtschaftlichem Gebiet. Ein paradiesisches Leben soll angeblich der Arbeiter im bolschewistischen Staat führen.

Wie ist nun die Wirklichkeit? Der Brotpreis stieg von 1928 bis 1935 von 9 auf 75 Kopfen pro kg. Der Monatslohn des Sowjetarbeiters fiel, am Brotpreis gemessen, um 75 v. H. Will der russische Arbeiter leben, so muß er heute nach dem Stagnationsschema arbeiten, das die Arbeitsnorm so weit heraufgesetzt hat, daß die Arbeiter je niemals erreichen kann. Die Folgen sind Lohnabzüge. Dr. Goebbels zitierte dann aus den kommunistischen Zeitungen, der „Noten Fabrik“ und der „Leninградская Pravda“ Berichte über die furchtbaren Wohnverhältnisse in der Sowjetunion.

Ein bekanntes bolschewistisches Schlagwort ist das von der Schaffung eines freien Arbeitsrechtes. Der Sowjetunion blieb es aber vorbehalten,

Sklaverei im wörtlichsten Sinne

wieder einzuführen. Etwa 6/8 Millionen Menschen haben in den Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion die Hölle auf Erden. In 300 riesigen Zwangsarbeitslagern preßt der Bolschewismus das Letzte aus ihnen heraus. Am Stalin-Weißmeer-Kanal, der von Zwangsarbeitern gebaut wurde, sind Hunderttausende von Leiden verstorben.

Die bolschewistische Propaganda behauptet, das wertvolle Bauerntum aus den Klauen der kapitalistischen Ausbeutung befreit zu haben. Und nun die Wirklichkeit: Die Kornkammern Sowjetrußlands, die früher ganz Westeuropa miternährt haben, sind nicht mehr imstande, auch nur die eigene Bevölkerung notwendig zu ernähren. Millionen Menschen verhungerten. Die Juden Kaganowitsch, Zagoda und Baumann haben die Zwangssozialisierung radikal durchgeführt, wobei mehr als 15 Millionen Bauern samt ihren Familien physisch vernichtet wurden.

Dr. Goebbels entlarvte die Praxis des Bolschewismus noch an vielen anderen Beispielen, bei denen Propaganda und Wirklichkeit in gewissem Widerspruch stehen. Statt der „Befreiung vom Kadavergehorham“ und Demokratisierung der Armee erfolgte unter der bolschewistischen Diktatur die Zwangsmobilisierung der Werktätigen.

Wer nicht pariert, wird erschossen und landet in den Katakomben der Tscheka.

Statt der „Befreiung der Frau“ ist die Frau in der Sowjetunion der Willkür des Mannes schutzlos preisgegeben und muß zum Lebensunterhalt schwerste körperliche Arbeit verrichten. Sogar in den berichtigten Zwangsarbeitslagern befinden sich über eine Million Frauen. Die Sorge des Sowjetstaates für die Kinder dokumentiert sich am eindringlichsten in dem ständigen Wachsen des Heeres der verwahrlosten Kinder und der Jugendkriminalität. Den Gipfel der Verlogenheit erreicht die bolschewistische Frauenpropaganda in der Behauptung, daß die Prostitution in Sowjetrußland endgültig überwunden werde. In keinem Lande der Welt bildet sie aber eine so allgemeine Erscheinung wie im Sowjetstaat. In dem „Frauenparadies“ ist die Frau im wahren Sinne des Wortes freiwild für die jüdischen Sowjetjungen.

Angriffscharakter der Roten Armee

Dann warf Dr. Goebbels ein helles Schlaglicht auf die bolschewistische Forderung auf „allgemeine und vollständige Abrüstung und nie wieder Krieg“. Wie sieht dagegen die Wirklichkeit aus? Die Friedensfürsorge der Roten Armee steigt durch die Herabsetzung des Einberufungsalters auf zwei Millionen. Dazu kommen an ausgebildeten Reservisten 9-10 Millionen. Im Kriegesfall können also 11 Millionen und in absehbarer Zeit sogar 14 Millionen mobilisiert werden. Die Stärke der roten Luftwaffe beträgt 6000 Flugzeuge und steht somit weitaus an der Spitze und beweist mit seinen 3000 Bomben den Angriffscharakter der roten Luftwaffe. Luchaschewitsch spricht von dem „selbstverständlichen Recht der siegreichen bolschewistischen Revolution auf eine weltumspannende Ausbreitung. Ihr wichtigstes Werkzeug wird natürlich ihre militärische Macht sein.“ Und nun das Unglaublichste:

Trotz dieser offen zugabte liegenden imperialistischen Rüstungen behauptet die bolschewistische Propaganda auch heute noch, daß Moskau eine „Friedenspolitik“ treibe. Im schroffen Gegensatz zu dieser Vagenpropaganda steht die offensivste Politik der Militärpartei, die unter dem Schlagwort der kollektiven Sicherheit am 2. Mai 1935 zwischen Moskau und Paris und am 16. Mai 1935 zwischen Moskau und Prag abgeschlossen wurden.

Nicht anders steht es mit dem Militärpakt zwischen Moskau und Prag, der, wie Reichsminister Dr. Goebbels durch Wiedergabe unüberdachteter kommunistischer Presseäußerungen bewies, den Sowjetrußen Flugzeugstützpunkte in Mitteleuropa sichern sollte.

Das ist das wahre Gesicht der bolschewistischen Friedenspolitik!

Wie es mit der Freiheit der Konfessionen unter der Herrschaft des Bolschewismus bestellt ist, und was die kommunistische Praxis von „Freiheit und Menschenrecht“ wert ist, zeigte Dr. Goebbels dann an vielen erschütternden Beispielen. Aus Briefen aus der Sowjetunion erfährt man, wie die Entredeten wie das Vieh in leere ungeheizte Kraftwagen hineingepfercht werden, um nach Sibirien gebracht zu werden. Da heißt es an einer Stelle: „Krepieren sollt ihr! Wir können euch nicht alle totschlagen, aber krepieren werdet ihr doch!“ — Dann

schilderte Dr. Goebbels, wie Lenin in der „Erklärung der Rechte der Nationalitäten“ den Vätern des ehemaligen zaristischen Reiches die Autonomie beschreiben habe und wie fürchterlich für diese Völker ausfiel. Er berichtete über Armenien, Ukraine, Armenien, Georgien, wo die Rote Armee die Grenzen überrannte, oder wie in Jugermland.

Die Bevölkerung systematisch ausgerottet
wurde. Als ich, so erklärte Dr. Goebbels weiter, im vergangenen Jahr mit wachsender Stimme die Vermittlung der sich abspielenden Weltbewegungen nur Schweigen und Verständnislosigkeit zur Schau getragen. Seit diesem Kongress fanden weit über 100 kommunistische Revolutionen in den verschiedensten Ländern der Welt statt. Dr. Goebbels gab dann einen eingehenden Überblick über diese bolschewistischen Unruhestiftungen und kam dann auf die Komintern-Einflüsse in Frankreich zu sprechen.

Dimitroff hatte die Parole ausgegeben, unter einer Volksfrontregierung „die Machtausübung einer solchen Regierung für die revolutionäre Vorbereitung der Massen auszunutzen, sich für die sozialistische Revolution zu bewaffnen“, denn „die Rettung wird einzig und allein die Sowjetmacht bringen!“

Auch in Spanien am Werk

Nichts gibt uns aber einen besseren Aufschauungsunterricht von der Ernsthaftigkeit der Entschlüsse des siebenten Komintern-Weltkongresses als die blutigen und erschütternden Ereignisse in Spanien. Sie stellen die wortgetreue Ausführung der damals ausgegebenen Anweisungen dar. Sie sind praktisch die Verwirklichung der „Volksfront“-Parole, die in Frankreich ihre erste Stufe, in Spanien jedoch ihren Höhepunkt erreicht.

Die Weltpresse hat über die unmenschlichen Greuel berichtet müssen, die von den spanischen Marxisten auf Befehl ihrer ausländischen Anführer begangen wurden. Es ist unmöglich, auch nur annähernd Zahlen zu geben.

Viele Tausende, darunter auch deutsche Volksgenossen, wurden umgebracht.

Die Einzelheiten, die über die Ermordung von Priestern und Schändung von Nonnen an uns gelangen, sind unvorstellbar. Unerfessliche Qualen wurden zerkört, die geistliche Elite des Landes vernichtet. Das ist das wahre Gesicht des bolschewistischen Atheismus, der es wagt, in anderen Ländern seine Vereinfachung zur Zusammenarbeit mit den Kirchen anzubieten! Das Bild der aus Särgen gerissenen Leichen von Nonnen ist ein Symbol der Schändung alles Heiligen durch den Bolschewismus.

Es ist erwiesen, daß die unerhörten Greuelkaten in Spanien durch Agenten der Komintern veranlaßt und begangen werden. Wenn hier nicht die Augen aufgehen, darf sich über die Konsequenzen nicht bezagen.

Das historische Verdienst des Führers

Es ist das historische Verdienst des Führers, das ihm heute bereits von der ganzen Welt zugestanden wird, dem Ansturm des Bolschewismus im Osten an Deutschlands Grenzen einen Wall entgegenzusetzen und sich damit überhaupt zum geistigen Bahnbrecher Europas in seiner Auseinandersetzung mit den subversiven Kräften der Zerstörung und der Anarchie erhoben zu haben. Ein wahrer Ritter ohne Furcht und Zabel, so hat er die Fahne der Kultur der Menschheit und der Zivilisation in seine Fahne Band genommen und sie erhoben Hauptes der Drohung und dem Ansturm der Weltrevolution entgegengetragen. An diesem deutschen Vorbild mag die Welt sich ein Beispiel nehmen!

Warnung an Moskau

Wir haben die bolschewistische Pest in Deutschland ausgebrannt. Sie wird auch keine Gelegenheit mehr finden, irgendwie und irgendwann noch einmal hochzukommen. Wo von Moskau aus der Versuch unternommen werden sollte, den Bolschewismus bei uns im Lande wieder in Gang zu setzen, wird diesem Versuch mit einer Rücksichtslosigkeit, die selbst Moskau in Erstaunen setzen würde, entgegengetreten werden. Was wir tun, das wird bestimmt durch unsere Pflicht und unser Gewissen Deutschland und Europa gegenüber.

Das Reich ist gesichert und gesichert

Der rote Krenn hat durch Ausweitung der Dienstpflicht die Effektivstärke des bolschewistischen Heeres wesentlich verbreitert. Der Führer ist ihm die Antwort nicht schuldig geblieben. Durch Einführung der zweiseitigen Dienstpflicht hat er Deutschland die Sicherheit zurückgegeben, die notwendig ist, um uns vor der roten Anarchie zu beschützen.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit den Worten:

„Das deutsche Volk aber kann nun wieder beruhigt und in Frieden seiner Arbeit nachgehen. Das Reich ist gesichert und gesichert; der rote Ansturm aus dem Osten wird an den Wällen des Nationalsozialismus abprallen. Weder der Nation oder steht der Führer als der getreue Erbeherd seines Volkes, bewährt in Not und Gefahr, getrieben nur von dem einen fanatischen Willen, Deutschland wieder stolz, reich und glücklich zu machen. Die Partei mag über unsere Sicherheit im Innern, die Armee über unsere Sicherheit an den Grenzen. Beide aber gehorchen freudig und einflusslos dem Befehl des einen Mannes, der vor uns steht als der Vorposten seines eigenen Volkes und der Vordermann eines besseren, wahrhaftigeren, edleren und glücklicheren Europa.“

Der rote Osten droht

Der Kampf gegen den Bolschewismus wird mit dauerhaftem Erfolg nur geführt werden können von einem Volk, das in einer nationalen Form sozialistischer Gliederung eine neue Struktur seines völkischen Lebens gefunden hat, die auch für die dynamischen Wert- und Sachwerte des 20. Jahrhunderts ausreicht.

Dr. Goebbels in Nürnberg am 10. 9. 36.

Der zweite Tag des Parteikongresses in Nürnberg stand ganz im Zeichen der Aufregung der bolschewistischen Weltgefahr. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Alfred Rosenberg unterbreiteten der Welt ein umfangreiches Material über die von Osten drohende rote Gefahr, hinter der das internationale Judentum steht. War an diesem Tagbestand ad hoc vorgetragen, ist entweder ein politischer Satz, ein Spießer also, oder ein bewußter oder unbewußter Helfer des Bolschewismus, ein Schädling und Feind der Menschheit. Die kennzeichnend, die Dr. Goebbels von dem Bolschewismus in seiner politischen Zielsetzung, seinen Machtpositionen, seinen Kampfmethoden und seinen Trägern gab, ist von einer Klarheit und Geschlossenheit, daß eigentlich über das Wesen des Bolschewismus nirgends mehr ein Zweifel bestehen kann. Die Gefahr des Bolschewismus liegt zunächst in der Verlogenheit seiner Kampfmethode, zum andern in der Raffinerie seiner Propaganda. Wir haben es bei uns selbst erlebt und erfahren es in andern Ländern immer wieder aufs neue, daß kommunistische Ideen auch in solchen Kreisen verbreitet sind, die ihrer ganzen sozialen und geistigen Einstellung nach keinerlei Verbindungspunkte mit dem inneren Wesen des Bolschewismus haben. Jener Enobismus, der sich mit kommunistischen Phrasen und bolschewistischem Getöse interessant machen möchte, ist nicht nur Schlepenträger, sondern in vielen Fällen Wegbereiter jener roten Gefahr, die vom Osten herkommt.

Tatsache ist, und Spanien beweist es uns heute täglich, daß der Bolschewismus nach außen ein anderes Gesicht zeigt als die Frage, die er in Wirklichkeit trägt. Er gibt sich als „Befreier“ der Arbeiterklasse aus, als der Freund des Bauern, vertritt aber als Ziel die Herrschaft des Proletariats, Adolf Hitler hat bald nach der Machtübernahme den Begriff „Proletariat“ als das gekennzeichnet, was er in der Praxis darstellt, nämlich jene indifferente Masse, die von fuchsig-schönen Verführern in Unkenntnis darüber gehalten wird, daß sie als Blutspender für das internationale Judentum benutzt wird. Und welche Blutopfer von dieser verführerischen proletarischen Welt verlangt werden, das beweisen die Vorkämpfer, die seit 18 Jahren ununterbrochen in Sowjetrußland sitzen, und die heute auch in Spanien das Wesen des Bolschewismus kennzeichnen. Nur wo die Arbeiterklasse sich als „Proletariat“ mißbrauchen läßt, wo sie den Phrasen der jüdischen Machthaber des Bolschewismus verfallt, so daß in ihr jede nationale, jede religiöse, jede kulturelle Regung erstickt worden ist, dort kann der Bolschewismus sich entwickeln.

Dr. Goebbels hat in seiner Nürnberger Alarmrede mit Recht eindringlich darauf hingewiesen, daß nicht Deutschland die Heimat des Bolschewismus ist, daß auch nicht

das russische Volk den Bolschewismus gebar, sondern daß er gefaltet und gefördert wurde vom internationalen Judentum. Die Idee des Bolschewismus, d. h. der strapaziösen Verwilderung und Aufzucht jeder Rasse und Nation mit dem diabolischen Zweck der Vernichtung der Völker überdauert, konnte nur in Gehirnen von Juden erdacht werden.“ Das ist gleichsam das Kernstück des Bolschewismus: Vernichtung der Völker, Aufzucht der jüdischen Welt Herrschaft! Es gibt kein Kulturvolk auf der Erde, das mit solchem Antisemitismus, solcher Brutalität und solcher Zerstörung der Menschheit mit Reiben tritt, wie es das internationale Judentum tatsächlich tut. Es muß ausfallen, daß über den unaussprechlichen Massenmord, wie er seit fast zwei Jahrzehnten in Sowjetrußland vertrieben wird, und wie wir ihn jetzt auch in Spanien erleben, in der großen, unter jüdischem Einfluß stehenden Welt, kaum etwas zu finden ist, jedenfalls keine Stellungnahme, die eine Ablehnung, eine Abwehr vertritt.

Diese Tatsache bestätigt, was Dr. Goebbels an Hand seiner Beweisführung und Alfred Rosenberg an Hand der von ihm aufgestellten Namensliste nachweisen, daß der Bolschewismus die Ausdrucksform des jüdischen Kampfes um die Welt Herrschaft ist. Deshalb sind Bolschewismus und Kriegsgefahr identisch. Schon in früheren Jahrzehnten, als man noch nicht vom Bolschewismus sprach, ist das bewiesen worden: Jeder Krieg wirkte sich zum wirtschaftlichen Vorteil für jene internationalen Mächte aus, in deren Händen sich die Rüstungsindustrie befand. Es gab und gibt außerhalb Deutschlands auch heute wohl keine Rüstungsindustrie, die nicht unter dem Einfluß des jüdischen Weltkapitals steht. Dr. Goebbels hat in seiner Aufzählung der Gefahren, die vom roten Osten drohen, darauf hingewiesen, daß nach Zerschlagung der bolschewistischen Revolution „mit einer elementaren Gewalt danach streben wird, durch unmittelbare Einwirkung auf alle Nachbarländer die ganze Welt zu umfassen, wobei ihr wichtigstes Werkzeug ihre militärische Macht ist.“

Dr. Goebbels hat aber nicht nur die Gefahren, die vom roten Osten drohen, gekennzeichnet, er hat auch den Weg und das Mittel genannt, welche diese Gefahren bannen können: Den Nationalsozialismus, der die bolschewistische Pest in Deutschland ausbrannt, durch Judentum des deutschen Volkes zu einer nationalen Einheit, zu einem Volk des Willens, der Ehre und der Freiheit.

Weltfeind Sowjetjudentum

Rosenberg über den Entschlebungskampf

Reichsleiter Rosenberg enthielt in seinem Vortrag auf dem Parteikongress die planmäßige Verschönerung der Weltjudentums, das sich in seiner satanischen Vernichtungswut die Zerstörung der gesamten Kulturwelt zum Ziele gesetzt hat. Er führte u. a. aus:

Während im olympischen Stadion zu Berlin die beste Jugend aller Völker sich ritterliche Kämpfe im Dienst einer großen Friedensidee lieferte, wurden viele Nationen durch furchtbare gesellschaftliche und politische Krisen erschüttert. Diese nicht zu leugnenden Tatsachen trafen alle jene Völker, die in unverantwortlicher Ueberheblichkeit uns seit Jahren glauben erzähnten zu können, daß zum fernsten künftigen Aufstand vielleicht furchtbare Katastrophen möglich seien, dagegen nie im „hochkulturellen westlichen Europa“. Diese alten Gouvernanten der Weltpolitik hatten nicht begriffen, und manche haben es heute noch nicht verstanden, daß die Zerlegungseigenen, welche dem Bolschewismus seine zerstörende Arbeit ermöglichen, nicht beschränkt waren und sind auf das russische Territorium, sondern in allen Weltstädten der Erde wirken.

Hinzu kommt, daß die Sowjetunion als ein riesiger Staat heute schon mit Hunderten von Millionen Welt die alles unterhöhlende Politik finanziert und organisiert, und daß somit kein einziges Volk, das diesem Weltjudentum ideologisch unzulässig auftritt, sich als vor dem Bolschewismus gesichert bezeichnen darf.

Wir haben an dieser Stelle vor einem Jahr gesagt, daß, in welcher Form immer ein Volk den Kampf um sein Dasein führt, seine einzige Nation um den heute am weitesten schritt Kampf zwischen Marxismus und Bolschewismus

Zwei Rheinlandmädels

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

Mittheilungsschutz. Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Sechzigstes Kapitel

Geburtstag

Hans Spden hatte wirklich gleich fortgewollt, aber plötzlich ward es ihm wieder leid. Trübsicht und feige Schien es ihm doch, einfach auszureifen. Er brauchte ja nicht ins Städtchen zu gehen und in die Nähe des Schloßchens würde Dr. Diendorf kaum kommen. Wally war tot, und verlangte Diendorf Rechenhaft von ihm, dann sollte er sie haben. Man würde das unter sich abmachen, wie es sich für Männer gehörte. Ein Standal war wohl zu umgehen. Großhans Tutta wäre ja außer sich gewesen, wenn er so dicht vor ihrem Geburtstag wieder wegfahren wollte. Er blieb also, erzählte Gretel, er wäre im Städtchen gewesen und hätte den Rahmen gleich mitgebracht. Er freute sich, daß er hier allmählich doch etwas innere Ruhe zurückgewonnen hatte und so kam der Geburtstag der Gräfin Tutta heran.

Im Frühstückszimmer standen die Fenster weit offen und die Sonnenstrahlen schoben sich wie viele dünne goldene Scheinwerfer über den Gabentisch, den Gretel schon in aller Frühe aufgebaut. Großhans Tutta war noch immer schlant und ihre Augen hatte noch nicht völlig Abschied von ihr genommen wie von Großhans Leonore und sie liebte Dinge, die Großhans Leonore längst nicht mehr interessierten. Auf dem Tisch standen Silberdurchwirte hochhackige Hausschuhe und ein paar Büchsen Schönheitscreme, die sie sich gewünscht, seidene Strümpfe lagen da und ein dünner bunter Seidenfah. Dazu gellerten sich

Pralinen und Bücher. Inmitten des Tisches aber, zwischen Blumen in schönen Vasen, stand die Fotografie ihres Enkels Hans in dem geschmackvollen breiten Silberrahmen.

Zu Ehren ihres Geburtstages, hatte sich Tutta Spden besonders festlich gekleidet. In dunkelbraunem neuen Seidenkleid, in dem sie sehr schön und schlant ausah, das Haar vom Friseur, der zweimal wöchentlich ins Waldschloßchen kam, frisch gewellt, betrat sie das Frühstückszimmer. Alle hatten schon auf sie gewartet und es wurde Glid gewünscht und geküßt und gedankt.

Auf dem Frühstücksstisch wartete die Geburtstagstorte und der frische Kaffee duftete verlockend.

„Heute ist er extra stark.“ lächelte Gretel. Man setzte sich, um zu frühstücken, als das Hausmädchen meldete: „Fräulein Hochwald ist gekommen und möchte der Frau Gräfin gratulieren.“

Das pflegte Bettina jedes Jahr zu tun, ebenso wie sie Großhans Leonore und Gretel an deren Geburtstag besuchte.

Hans Spden war der Besuch unangenehm, an Bettinas Kommen heute hatte er gar nicht gedacht. Er hatte ihr doch versprochen, abzureisen und sah nun hier. Um seine Lippen zuckte es, Wally brauchte er aber so ein Versprechen zu halten. Er wollte nicht ausreifen. Schließlich dachte Bettina doch noch, er wäre ein schlapper Kerl! Obgleich es ihm eigentlich gleichgültig sein konnte, was Bettina Hochwald von ihm dachte.

Als Bettina eintrat, einen Strauß Blumen in der Hand, erhob er sich. Sie zuckte förmlich zusammen bei seinem Anblick und er merkte, wie sehr sie sich zusammennehmen mußte, um ihren Glidwünschen vorbringen zu können. So ein dummes Mädel. War ernstlich verliebt in ihn, es hatte sie nicht genügend zur Vernunft gebracht, daß er ihr anvertraut, wie sehr er eine andere geliebt. Er glaubte ihr nicht, daß sie nur Sorge trug, die Großhans und Gretel könnten in Nummer kommen.

Wally Wally! Stand sie nicht plötzlich mitten in dem frühlingstauen, von Milliarden Sonnenküssen durch-

himmerten Zimmer? Stand sie nicht neben Bettina Hochwald, übertrumpfte mit ihrer Schönheit die weißblonde Bettina und die reizende Gretel?

Schon schwand die Erscheinung, die er von Zeit zu Zeit sah und die ihm noch nach ihrem Tode den Kopf wirt machte und tolle heiße Sehnsüchte weckte.

Er reichte Bettina, die schon alle anderen begrüßt hatte, die Hand, ihre tragenden Augen begegneten einem süßen Blick.

Bettina mußte am Frühstück teilnehmen, Hans Spden aber entschuldigte sich, er hätte noch etwas zu besorgen, doch mittags wäre er bestimmt zurück.

Bettina fühlte, er ging ihretwegen. Sie schämte sich, daß sie ihn gedrängt, er solle abreisen, sie habe kein Recht dazu gehabt, er bewies es ihr durch sein Bleiben. Sie besaß kein Recht, sich um ihn zu ängstigen.

Gräfin Tutta lud sie ein, heute den ganzen Tag im Schloßchen zu bleiben. Sie dankte und erklärte: „Mutter fühlte sich heute morgen nicht wohl, Kopfschlag plagte sie und ich möchte sie doch etwas im Laden entlasten.“

Sie sprach die Wahrheit, doch hatte die Mutter zu ihr gesagt, sie solle ruhig im Waldschloßchen mitfeiern, durch ein paar Tabletten würde sie das Kopfschlag sicher vertreiben.

Der angegebene Grund genügte, niemand hier verlor, Bettina zurückzuhalten.

Seibzigstes Kapitel

Ein gefährliches Zusammentreffen

Bettina fuhr auf dem Fahrrad nach der Stadt zurück. Ihr war sehr traurig zumute, Hans Spden hatte sie heute behandelt wie einen Störenfried, er war nur fortgegangen, um nicht mit ihr zusammen am Tisch sitzen zu müssen. Das war der Dank für ihre Einmischung dafür, daß sie Unheil hatte verhüten wollen

(Fortsetzung folgt)

Die nationalsozialistische Bewegung ist aufge-
gangen gegen den Versuch Walter Bauers, in Rapallo
mit dem Sowjet-Juden zu binden, und der „33.“
im Jahre 1926 einen erbitterten Kampf gegen den „33.“
abgeschlossenen Berliner Vertrag geführt, der mit
Neutralitätsklauseln nur zugunsten Sowjetruß-
lands abgeschlossen wurde.

Die furchtbaren Ereignisse in Spanien haben nun der
internationalen nationalsozialistischen Politik in einer Weise
nicht gegeben, wie wir es im Dienste der Erhaltung
Europas nicht gewünscht haben.

furchtbare Niedermetzelung besser Teile des spani-
schen Volkes, die Zerstörung alles dessen, was Spanien
seiner Vergangenheit beilieg hätte, das alles
aber dieses ganze Europa zu einem tiefsten Nach-
denken über sein Schicksal.

Deshalb steht aber auch der Parteifongress der Natio-
nalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei 1936 erneut im
Mittelpunkt des Kampfes gegen Bolschewismus und das ihn
umfassende Weltjudentum.

Einseitige Kampfleitung durch Moskau

Reichsleiter Rosenberg stellte dann die Entwicklung
des bolschewistischen Revolutionskampfes dar, die durch einen außer-
ordentlich bemerkenswerten Webergang gekennzeichnet
ist. Der gleichzeitige Ablauf ist zwar bei manchen
Ereignissen nicht in jedem Fall sichtbar geworden, aber
die Linien der Aktion sind überall die gleichen, ob wir sie
in Moskau, in Madrid beobachten, oder ihrem Gang in
ungarischen und Mährischen Kämpfen nachsehen.
Was jetzt im spanischen Konflikt selbst für die
deutschen Augen deutlich geworden ist:

Die Lenkung der bolschewistischen Kampfmethode von
Moskau aus, ist in diesen zwanzig Jahren überall bei
den Kämpfen der Fall gewesen, nicht immer so greifbar wie
bei der Festlegung der Bolschewisten in Spanien, aber doch
immer vorhanden gewesen als zentrale Planung
des Weltjudentums.

In unserem Kampfe sind wir nicht müde geworden
zu betonen, daß alle diese Juden, die sich zu
einer Sowjetunion zusammenschließen, wie Trotzki,
Lewin, Litwinow, Stewak, Gorkow usw. nicht zu-
genug sind, sondern als alle Siniten zusammen-
gefaßt, um durch eine in der Weltgeschichte nicht dagewesene
Kolonisation nach Osten an der verpesteten russischen Nation
anzuschließen, die dieses Wissenwort infinkt stets abgelehnt
hat.

Die Verschwörerarbeit des Weltjudentums

Stalin, der Chef der Dritten Internationale, ist kein
Mörder, allerdings auch kein Jude, sondern bekanntlich ein
Russe. Aber hinter ihm und über seine Schulter schaut
ein Schwiegervater Lazarus Moisejewitsch Aganow-
itsch. Er ist der Stellvertreter Stalins, und laut Un-
genauigkeit der Sowjetregierung selbst ihm in Abwesenheit
als tatsächlichen Diktator die gleichen Ehren wie diesem
zuzurechnen.

Aganowitsch herrscht fast unumschränkt, denn in alle
wichtigen Werten der Polizei, der Innenpolitik, der
Äußerlichen Angelegenheiten, des Außenhandels und der Diplomatie
hat er im Laufe der letzten Jahre seine jüdischen
Geistesherren untergebracht.

Anschließend legte Reichsleiter Rosenberg unter
Benennung von Namen dar, in welcher hohem Maße die leitenden
Kreise in der Sowjetunion mit Juden besetzt sind. Die
Kreise, die von der jüdischen Regierung beauftragt war,
nationalen Rußland auszurufen, war bekanntlich die
Kommission der außerordentlichen Kommission zur Ver-
sicherung der Gegenrevolution. Als ihr leitender
Mitglied selbst in Moskau nicht mehr verwendbar erschien,
wurde sie umgestürzt in das Volkskommissariat für innere
Angelegenheiten, die sogenannte GPU.

Reichsleiter Rosenberg hat auch die jüdische Seite
dieses furchtbaren Instruments ist heute der
Aganow, sein Stellvertreter Jakob Sautschow
Aganow. Reichsleiter Rosenberg nannte dann die Namen
der jüdischen Kreise, die in der Hauptverwaltung des staatlichen
Wirtschaftslebens leitende Stellen besetzen. Es folgten
die Namen von leitenden Juden, die in der Hauptverwaltung
der Konzentrationslager und der Verbringungs-
sachen (Gefangenensachen) des UdSSR sitzen.
Reichsleiter Rosenberg hat auch die jüdische Seite
dieser furchtbaren Instruments ist heute der
Aganow, sein Stellvertreter Jakob Sautschow
Aganow. Reichsleiter Rosenberg nannte dann die Namen
der jüdischen Kreise, die in der Hauptverwaltung des staatlichen
Wirtschaftslebens leitende Stellen besetzen. Es folgten
die Namen von leitenden Juden, die in der Hauptverwaltung
der Konzentrationslager und der Verbringungs-
sachen (Gefangenensachen) des UdSSR sitzen.

Beherrschung der Kriegsindustrie

Dieses Kontrollkomitee für die Ausrichtung Sowjet-
russlands wurde am 20. April 1935 gebildet und auf An-
ordnung des Rates der Volkskommissare vom 10. Juli
in entsprechender Weise erweitert. Die Sowjetunion
haben die Namen und Aufgaben der Mitglieder
veröffentlicht. Von ihnen führte Rosenberg 28 maßgebliche
Namen namentlich an.
In der Leitung der Rüstungsindustrie ist der
Bolschewismus des Judentums mit 95 bis 98 v. H. zu er-
rechnen. Das Volkskommissariat für Ernährung be-
steht ebenfalls zu 96 v. H. aus Juden, von denen
der Redner 13 einzeln nannte.
Da laut jenem Einnahme-Verzeichnis, so erklärte
Reichsleiter Rosenberg weiter, als Ausdruck einer Hofeigenen
Organisation und strategische Überlegung keinerlei Be-
sonderheit besteht, so weist der Offiziers- und Soldatenstand
der Roten Armee nicht viel Juden auf. Zwei jüdische
„Kommandeure“ bilden allerdings den Stolz des Weltjuden-
tums im übrigen aber hat die jüdische Sowjetregierung
nicht gehört, daß eventuelle national-russische Zustände
in der Roten Armee scharf durch jüdische Spionage beobachtet
werden. An der Spitze dieser das ganze russische Offiziers-
standes entwürdigenden politischen Kontrolle der
Roten Armee steht der Jude Zankel Samarin aus
Sowjetrußland, der noch 14 Juden in den leitenden Stellen der
Armee hat.

Kläger und Richter zugleich

Es ist klar, daß damit die jüdische Schwarzherr-

schaft durch eine Unzahl von großen und kleinen Spionen
geschützt erscheint und wenn man hinsichtlich, daß der
Jude Kowoloff am 7. Februar 1936 zum stellvertretenden
Obersten Staatsanwalt der Sowjetunion und zugleich
zum Obersten Militärstaatsanwalt der Roten Armee er-
nannt wurde, so ergibt sich die wahrhaft symbolische Tat-
sache, daß die Juden Kläger sind und zugleich Richter über
das Volk Rußlands und die angebliche russische Note
Bolschewismus.

Das Bild wäre noch nicht vollendet, wenn nicht auch
die gesamte außenpolitische Tätigkeit der Sowjetunion
sich in jüdischen Händen befände. Laut der amtlichen
Zeitung „Iswestija“ vom 8. Mai 1936 (Nr. 107) wurde
beim Volkskommissariat des Außenhandels ein beratender
Ausschuß gebildet. Dessen gehören etwa 34 Juden an.
Somit liegt auch das Schicksal von über 160 Millionen
Rußen und anderer Völker der Sowjetunion, auch auf dem
Gebiete des Außenhandels, in fast rein jüdischen Händen.

Daß die bolschewistischen Vorkämpfer ebenfalls zum
großen Teil Juden sind, ist selbstverständlich. Doch mußte
man hier und da noch auf das Empfinden der Völker Rück-
sicht nehmen. Ohne ihre Namen zu nennen, können wir
feststellen, daß die sowjetrussischen Hauptvertreter sich
zusammenziehen aus sieben Russen, drei Amerikanern und
sechzehn Juden. An der Spitze dieser ganzen Vertreters-
chaft steht als ihr Herr der allen bekannte Außenkommissar
Sowjetrußlands Litwinow (Wallach Zintselein).

Aufbruch der Unterwelt

Diese Darstellung ist nur ein kleiner Ausschnitt aus
dem Bilde einer furchtbaren weltpolitischen Verwilderung,
und wie immer Staatsmänner und Philosophen sich zu
dem jüdischen Phänomen auch stellen mögen, es ist nicht zu
bestreiten, daß die Regierung der Sowjetunion fast nur
von jüdischen Interessen bestimmt wird und
daß es somit dem russischen Volk gebliebenes rein
jüdisches Geld ist, das in der ganzen Welt den Auf-
bruch der Unterwelt gegen die Kultur Europas und
gegen die heiligen Ueberlieferungen aller Völker zu
entfachen bemüht ist.

Man kann deshalb Marxismus und Bolschewismus nicht
mit Erfolg bekämpfen, wenn man das Judentum aus-
nimmt. Alle solche Versuche, die sich um die Kernfrage beru-
men, müssen auf die Dauer ergebnislos sein. Die
„guten Juden“, die jeder Judefreund vorzuweisen hat,
sind bestenfalls einige Grenzbeobachter, wie sie durch
ein jahrhundertlanges Zusammenleben natürlich auf-
treten, im Wesen ist der Bolschewismus die
Form der jüdischen Weltrevolution, der
riesig angelegte „messianische“ Versuch, Rußland als ewig
fremden Charakter der Europäer, und nicht nur der Euro-
päer, zu nehmen.

Das, was die Juden in Spanien getan haben an
Zerstörung von Synagogen und Kirchen, an Wiedermetzelung
besten spanischen Weises, ist die jüdische Nation an
König Ferdinand und Isabella, die einmal die Juden aus
dem Lande weissen mußten. Sie haben das allerdings nicht
reifes getan, sondern glauben durch Tausch der Juden
das ändern zu können. Diese Nachkommenschaft der ge-
töteten Juden, die Maranen, waren die Führer der schein-
bar liberalen Revolution und sind nun durch die Herr-
schaft der Sowjetjuden abgelöst worden.

Organisierte Weltverwilderung

Aus dieser ganzen Situation ergibt sich, daß die kurz
besprochene Außenpolitik mit Tag zu Tag wechselnden Be-
schlüssen die verhängnisvollste Art geworden ist, keine
Schicksale der Völker zu lenken. Diese Politik der Aus-
schließen mag für Friedenszeiten ihre Berechtigung haben,
in den entscheidenden Weltkrisen unserer Zeit aber ist
es nötig, daß an die Stelle von Kompromissfiguren Män-
ner treten, die die Gesamtheit der Vergangenheit eines
Volkes lebendig als verpflichtendes Vermächtnis fühlen
und die den Mut aufbringen, auch die sogenannten „be-
währten Methoden“ einer Staatsführung der Vergangen-
heit einer Neubewertung zu unterziehen.

Und für uns ergibt sich heute die eine Tatsache, daß
der Bolschewismus eine bestimmte Anschauung der Welt,
jedenfalls in seiner Führung, repräsentiert: es ist die
Weltanschauung der Unterwelt. Eine solche politische und
militärisch organisierte Weltverwilderung, der, wenn auch
mit unbegründeter Hoffnung, Millionen Verzweifelter an-
hängen, kann nicht mehr allein mit Polizei und Militär
niedergeschlagen werden. Die Tatsache des riesigen Aus-
maßes der Empörung zeigt aber für jeden tiefer blickenden
Denker, daß offenbar die alten Mächte, die erklärten,
die Kultur und Religion Europas zu schützen, zu schwach
waren und zu schwach sind, um diesem Aufsturm eine
lebensfräftige neue Macht entgegenzusetzen. Lamentierende
Priester und Krieger hätten also alle Ursache, dem Natio-
nalsozialismus zu danken, daß er sie vor dem Schicksal
ihrer Amtskollegen in Rußland und Spanien bewahrt hat.
Sie sollen nicht nur anderen Büßen predigen, sondern ein-
mal auch sich selber.

Die Ueberwindung der bolschewistischen Lehre ist nur
und ausschließlich durch einen neuen Glauben, durch einen
aus dieser Weltanschauung geborenen Willen zur Tat und
dann durch die entscheidende Tat selbst möglich. Wir haben
anfangs jene Faktion gekennzeichnet, nach der die bolsche-
wistischen Revolutionen zum Teil siegen, zum anderen
Teil verdrückt haben, zum Siege zu gelangen. Genau so wie
diese unmittelbare politische Taktik vom jüdischen Zentrum
aus bestimmt wird, so auch jene geistigen Einwirkungs-
methoden, die den Zweck verfolgen, eine

Verwilderung und Vertauschung aller Begriffe

in der Welt herbeizuführen. Einige Beispiele:
Die Weltanschauung Sowjet-Judas erklärt, daß der
Bolschewismus keine Klassenfrage kenne, Unterschiede
zwischen sogenannten Rußen nicht befänden. Der gleiche
Bolschewismus aber rüffelt die Negern planmäßig zu einem
Klassenkampf gegen die weißen Menschen. Ueber diese
Frage hinaus verneint der Bolschewismus grundsätzlich
das Volkstum als politische und kulturelle Grundlage des
menschlichen Lebens. Trotzdem nimmt die Sowjetpropa-
ganda gerade die völligen Zustände der verschiedenen
Nationen als eine gegebene Tatsache hin, mit deren Auf-
hellung sie glaubt, die bisherige Ordnung fürzen zu
können.

Der Bolschewismus erklärt, daß er der Todfeind des
Kapitalismus sei; der Kommunismus hat tausend-
fach die Tatsache erklärt, daß er eine Bewegung zur
Zerstörung des nationalen Kapitals und Eigentums ist. In
Sowjetrußland herrscht heute nicht der Arbeiter und Bauer,
sondern der brutale Staatskapitalismus, rein jüdisch
geleitet.

Der Bolschewismus erklärt, die Diktatur des Prole-
tariats in allen Staaten aufzurichten zu wollen. Wo er
das nicht unmittelbar erreichen kann, wie etwa in Frank-

reich, ist dann scheinbar der Kommunismus sogar
demokratisch geworden. Er bildet sich eine halbbergriffliche
Gruppe — die sogenannte Volksfront —, um mit deren
Hilfe ein Kerenski-Überbergangstabern zu errichten, als
Vorstufe für den jüdisch-bolschewistischen Gewaltterror wie
in Madrid, Barcelona und Moskau.

Der Bolschewismus erklärt, einen Kampf gegen den
Militarismus zu führen, und überall tritt er als
Prediger des Pazifismus und Weltfriedens auf. Zu
gleicher Zeit aber rüffelt die Sowjetunion die größte Armee
der Welt, sedelt hunderttausende finnische, weißrussische
Bauern aus ihren Stammstätten an der westlichen Grenze
Rußlands aus und baut dort Festungen, Verminnerstände,
Grenzfeste und Militärflugplätze, um nach dem eventuellen
Sieggen einer bolschewistischen Revolution im westlichen
Europa mit der ganzen Kraft dieser jüdisch geleiteten
Sowjetarmee vorzugehen. Dieser Zweck dient der fran-
zösisch-sowjetjüdische Militärkraft ebenso wie das Bündnis
mit der Tschechoslowakei, dem Flugzeugmutterland
Sowjet-Judas. Und das rumänische Volk wird mit allen
Mitteln der Einschüchterung zur Nachahmung verführt,
damit das rumänische Gebiet ein Durchmarschland für
eine Sowjetarmee abgibt.

Doppelter Militarismus des Weltjudentums

An Stelle des nur einseitigen früheren national-
angrenzten Militarismus ist ein doppelter Militarismus
des Weltjudentums getreten in Gestalt des bewaffneten
Proletariats der Weltstädte und des Verbrechertums auf
der einen Seite und in der Gestalt einer riesigen
Sowjetrußlands als von außen ansehende Bedrohung
aller Staaten Europas und Asiens.

Der Bolschewismus hat erklärt, den breiten
Klassenkampf der Arbeiter und Bauern zu führen, um mit
einer klassenlosen Gesellschaft der Welt Frieden und Wohl-
fahrt zu schenken. In Wirklichkeit ist das Ziel seiner Tä-
tigkeit die Herstellung einer jüdischen Herrschaft
und Bourgeoisie, wie sie heute Sowjetrußland aufweist
und wie sie bei einem Siege des Bolschewismus in allen
Staaten auftreten würde.

Alle diese Propagandaabräumen der Sowjetunion
sind ein betäubendes Opium für Geist und Seele der
Menschen eines schicksalsschweren Zeitalters gewesen;
strupplos ist dann das Verbrechertum der Erde aufge-
führter Millionen geworden, und heute flackern die Zei-
chen eines Weltunterganges durch alle Staaten. Damit
ergibt sich

eine harte Kampfanlage aller

jener, die noch den Mut besitzen, ihre Kultur, die große
Vergangenheit ihrer Nation und eine Zukunft des Auf-
baues zu schützen. Manche Kritiker haben überlegen
sächlich erklärt, der Nationalsozialismus hätte dem deut-
schen Volk keine Freiheit gebracht, sondern es eingetun
in Disziplin und Pflicht. Diese liberale Ueberheblich-
keit hat eines dabei übersehen: Die Revolution im Namen
der grenzenlosen Freiheiten hat zur Anarchie des jüdi-
schen Bolschewismus geführt.

Die nationalsozialistische Revolution dagegen war
eine Revolution nicht schrankenloser Freiheiten, sondern
eine große Selbstbestimmung Deutschlands, sie war eine
Revolution der Pflicht. Und die Wäfl dieser Pflicht-
ten, das ist unsere Freiheit!

Man spricht wieder viel von Europa und der Kultur
des Abendlandes. Dieser Kultur ist von Moskau der
Kampf auf Tod und Leben angefaßt. In Europa wurde
sie durch die Aufnahme Sowjet-Judas von ihren ange-
hörigen Verteidigern schmählich verraten.

Europa, seine Existenz und Zukunft, wird heute nur
noch in Berlin gekämpft.

Wir sind der Ueberzeugung, wenn jede Nation in ihrer
Form sich durch eine mutige Tat zu ihrer Pflicht gegen-
über Vergangenheit und Zukunft bekennt, daß dann auch
die bolschewistische Gefahr noch in letzter Minute gebannt
werden kann.

Wir in Deutschland sind stolz, daß in unserem Führer
und in unserer Bewegung der Bolschewismus und das
verbrecherische Judentum ihren entscheidenden Gegner ge-
funden haben, und wir geben das Versprechen ab, daß
diese zerkündernden Kräfte, solange wir und unsere Nach-
kommen leben, sich niemals mehr in Deutschland erheben
werden!

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Wortkommisse sind der
Schriftleitung stets willkommen
Elsfeld, den 12. September 1936
Tages-Zeiger
©-Ausgang: 5 Uhr 56 Min. - Ulltergang: 6 Uhr 50 Min.
Schwaffer:
— Uhr Vorm. — 12.45 Uhr Nachm.
13. September: 1.00 Uhr Vorm. — 1.20 Uhr Nachm.
14. September: 1.45 Uhr Vorm. — 2.00 Uhr Nachm.

* Am Donnerstag nachmittag nahm das Kieler
Motorboot „Ingrid“ eine Partie Heringe am Pier
der Fringsfischerei für Stettin an Bord.

* Von der Stadt Elsfeld wurde der Ortsgruppe
Elsfeld der NSD. das an der Reußenfelder Chauße
machende Obst für das WGB. zur Verfügung gestellt.

* An Bedingungen wurden für das Sportabzeichen
erfüllt: 300 m Schwimmen: Dr. Wuttke 8 Minuten
10 Sekunden; Pferd sprang: Karl Löfmann 18 Punkte,
de Bruyn 14 Punkte, Karl Dürmeyer 12 Punkte, Heinz-
Dieter Sturm 14 Punkte; Kugelstoßen: Wilhelm
Sager 8,01 m, Karl Löfmann 9,36 m.

* Am Sonntag ist die letzte Prüfung für das
Sportabzeichen im Radfahren und in den Dauer-
läufen. Ebenfalls werden die 100 und 75 Meter-Läufe
am Sonntag erledigt. Treffpunkt ist um 9 Uhr bei
Gösten-Oberege.

* Kirchliches. Am Montag waren die Kirchen-
ratsmitglieder zu einer Kirchenratsitzung im Konfirmanden-
saal der Pastorei eingeladen. Im weitesten Teil
der Sitzung wurden vertrauliche Angelegenheiten erledigt.
Im übrigen besaßte sich der Kirchenrat mit dem am
Sonntag, dem 13. September 1936, stattfindenden Kreis-
missionsfest in Elsfeld. Missionsinspektor Spieß aus
Bremen hat dankenswerter Weise die Festpredigt über-
nommen. Der Gottesdienst beginnt um 3 Uhr nachmittags.
Es mag ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der
Gottesdienst pünktlich um 3 Uhr beginnt und die Kirchen-

glocken um 1/4 vor 3 bis 3 Uhr geläutet werden. Wegen dieses Festgottesdienstes soll der Vormittagsgottesdienst ausfallen. Um 4 1/2 Uhr will Missionsinspektor Spieß im Klubzimmer des Gasthauses „Zum schwarzen Hof“ den Gemeindegliedern und Freunden der Mission einen Vortrag halten. Der Besuch des Missionsfestes dürfte darum allen auf das dringlichste empfohlen werden, da ein berufener Vertreter dieses Arbeitsgebietes uns mit seinem Worte dienen will.

* „Traumulus“. Traumulus ist die Geschichte von dem gutmütigen Gymnasialprofessor, der in einer Traumwelt und nicht in der Wirklichkeit lebt und der schließlich durch einen tragisch endenden Zwischenfall raus aus seinen Träumen gerissen wird. Dieses zuerst von Arno Holz in einem Bühnenstück dichterisch gestaltete Thema ist jetzt von Carl Froelich für Syndikat-Film mit Emil Jannings in der Titelrolle als Filmdrama nachgedruckt worden. In weiteren Hauptrollen wirken mit Hilde Weisner, Gilde von Stolz, Herbert Hilber, Harald Paulsen, Hans Braunemitter, Ernst Legal, Hannes Selzer, Walter Steinbeck, Walter Werner, Ernst Waldow, Karl Göttinger, Harry Frank, Paul Kähler, Otto Stöckel, Hildegard Barto und Else Ehser. An der Kamera stand Reimar Kunze, Tonmeister war Hans Grimm, die Bauten errichtete Franz Schroeder. Die filmische Bearbeitung des Holz'schen Bühnenwerkes besorgten R. V. Stemmler und Ghermayer; die musikalische Untermalung stammt von Hans-John Weisner. Für die Produktionsleitung zeichnet Friedrich Pfingsthaupt verantwortlich.

* Statistik der deutschen Treibnetzfischerei bis zum 8. September. Mitgeteilt von der Deutschen Fischereiwirtschaft m. b. H., Bremen. Angebracht wurden von 2. bis 9. September 1936 durch 32 Schiffe 22 170 Kantjes, gegen in 1935 durch 26 Schiffe 17 141 1/2 Kantjes, gegen in 1934 durch 26 Schiffe 14 301 Kantjes, gegen in 1933 durch 35 Schiffe 16 797 1/2 Kantjes, gegen in 1932 durch 11 Schiffe 4018 Kantjes, gegen in 1931 durch 39 Schiffe 21 867 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 331 988 1/2 Kantjes in 476 Reisen (Stärke der Flotte 170 Schiffe), gegen in 1935 311 574 Kantjes in 440 Reisen (169 Schiffe), gegen in 1934 220 023 Kantjes in 355 Reisen (169 Schiffe), gegen in 1933 161 692 1/2 Kantjes in 322 Reisen (148 Schiffe), gegen in 1932 130 273 Kantjes in 247 Reisen (118 Schiffe), gegen in 1931 186 323 1/2 Kantjes in 320 Reisen (118 Schiffe).

* Riesiger Verbrauch von Heilkräutern. Während bisher nur der geringste Teil unserer Heilpflanzen auf ärztliche Verordnung Verwendung fand, wurden sie vom Volke selbst in ungeheuren Mengen verwandt. Interessante Zahlen über das Ausmaß des Verbrauches an Heilkräutern wurden auf dem ersten deutschen Heilpflanzenkongress in München gemacht. Er bezieht sich nach Angaben von Dr. E. C. Schenk-Heidelberg auf jährlich 50 000 Kilogramm Arnikablätter, 136 000 Kilogramm Schafgarbenblätter, 430 000 Kilogramm Lindenblüten, 250 000 Kilogramm Birnenblätter und ebensoviel Hustatidyllblätter, 80 000 Kilogramm Tausendglöckchen, 400 000 Kilogramm Schachtelhalm, 150 000 Kilogramm Vogelknöterich und 100 000 Kilogramm Weidenblätter.

* Berne. Eine Gruppe von Studenten verschiedener niederschlesischer Hochschulen ist seit einigen Tagen bei hiesigen Bauern untergebracht. Die Studenten machen Feststellungen über den Umfang und die Auswirkung des Arbeitskräftemangels in der Landwirtschaft und versuchen, deren Ursachen nachzugehen. Weiterhin werden die gegebenen Möglichkeiten der Schaffung von Landarbeitern und ihre engere Bindung an den Hof durch Einrichtung von Heuerlingsverträgen und Errichtung von Landarbeiterwohnungen mit Bauernhöfen, Bauern und Landarbeitern besprochen. Die Arbeit wird im Auftrag der Landesbauernschaft Oldenburg durchgeführt, und zwar in allen Gemeinden der Kreisbauernschaft Westemarsch. Nach den Gemeinden Berne und Eilsfleth werden Moortiem und Jade bearbeitet werden.

* Oldenburg, 10. September 1936. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1447 Tiere, nämlich 1400 Ferkel und 47 Käufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 7.00—10.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 10.00—13.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt 13.00—16.00 "
Käufer Schweine 3—4 Monate alt 16.00—40.00 "
Größere Käufer Schweine entsprechend teuer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr ruhig.

* Bad Zwischenahn. Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röder ist vor einiger Zeit ein Walfinger-Boot übergeben, das von der Schiffswerft Rasmussen in Lemwerder als getreue Nachbildung des an der Ostsee gefundenen Nydam-Bootes angefertigt worden ist. Während der Olympiade war das Walfinger-Boot in Kiel ausgestellt; augenblicklich befindet es sich in Oldenburg. Es ist 26 Meter lang und 3 Meter breit und wird von 50 Mann gerudert. Das Boot soll auf dem Zwischenahner See stationiert werden, wahrscheinlich in der Nähe des Bauernhauses, linksseitig vom früheren Wadden'schen Grundstück.

* Notrup. Ein niedliches Tierdöll ist hier bei dem Bauern Deetjen zu beobachten. Beim Mähen des Roggens hatte man auf dem Felde eine kleine Nide gefunden und verlor, sie zu Hause mit der Milchflasche aufzuheben. Es gelang ausgezeichnet; das Tier wuchs auf und gedieh prächtig. Die Flasche darf ihr aber nur die Tochter des Hauses geben.

* Osterholz. Die 21jährige Schwester Thea H. aus dem Mutter- und Säuglingsheim Osterholz-Lenewer begab sich ohne einen ersichtlichen Anlaß von ihrem Heim mit dem Fahrrad nach Vollen zum Weseufer, warf dort ihr Fahrrad fort, ebenso ihre Schwesternhaube und Mantel, und stürzte sich in die Wese. Obgleich sie laut um Hilfe rief, konnte sie nicht gerettet werden. Als Hilfe zur Stelle war, konnte das Mädchen nicht mehr gefunden werden,

Die Wurt-Grabungen bei Eilsfleth

Seit reichlich einer Woche hat Dr. h. c. Schütte sein Quartier wieder für eine Zeitlang in Eilsfleth aufgeschlagen, und Tag für Tag, ob Regen oder Sonnenschein, weil er draußen auf dem Felde an der Grabungsstelle, wo er auch im vorigen Jahre zusammen mit Dr. Schroll-F Hannover die Ausgrabungen am Nordende der Wurt vornahm. In diesem Jahre ist Dr. Schroll verhandelt, an den Grabungen teilzunehmen, dafür aber stehen Landesökonomierat Siemer und Regierungsbaumeister a. D. Studienrat Steinmann dem Grabungsleiter Dr. Schütte zur Seite. Ein Besuch an der Grabungsstelle ist auch für einen Laien interessant, trotzdem mancher diesen Grabungen und Entfaltungen aus grauer Vorzeit mit gemilderten Gefühlen gegenübersteht. Wer aber dort einige Stunden gewillt hat, wird überzeugt sein, daß hier vieles verborgen ist, was für die Altertumskunde und Heimatforschung von großer Bedeutung ist und das Aufschluß geben wird über die Lebensart unserer Vorfahren. Im Vorjahre wurden die Grabungen am Nordende der Wurt vorgenommen und hier die bekannten Hakenkreuzgefäße zutage gefördert. Die von Dr. Schütte vorgenommenen Handbohrungen ergaben aber weiter bis zu 150 Meter hohe Mißfälligkeiten am Südende der Wurt, so daß man sich entschloß, hier Grabungen vorzunehmen, die auch zu einem weitgehenden Aufschluß führen dürften. Die von Norden nach Süden und von Osten nach Westen verlaufenden Gräben sind jetzt auf eine Tiefe von etwa 2 Metern gebracht und deutlich erkennt man an den Grabenrändern, die von Norden her abfallende Wurt, an welche sich nach Süden hin vertiefend die Mißpachtung anschließt und in welcher auch jetzt wieder wertvolle Funde gemacht werden, die allerdings erheblich jünger sind, als die Funde am Nordende der Wurt. Diese Grabung aber ergänzt die vorjährige und fördert bisher in der Hauptsache Scherben von Kugeltöpfen, die von etwa 600 n. Chr. bis zum späten Mittelalter reichen. Weiter aber werden auch in dieser Mißfälligkeit, die etwa 150 Meter unter der jetzigen Oberfläche beginnt, alle möglichen Knochenreste und Zähne von Pferden, Rindern und Schweinen gefunden, vor allem aber sind die Holzfunde von großer Wichtigkeit. Am Donnerstag stieß man auf ein Gebilde, das die Vermutung bekräftigt, hier noch die Wände eines Gebäudes aus Flechtwerk aufzudecken, denn die vorgefundenen, in aufsteigend einer bestimmten Ordnung liegenden Balken, die mit einer Art bearbeitet sind und einen Durchmesser bis zu 30 cm haben, zeigen in ihren Zwischenräumen Holzspäne, deren Aderungen sich kreuzen, ähnlich die heutigen Furnierungen.

Alle Profile in den Gräben werden genau eingemessen, gezeichnet und fotografiert, so daß nach dem Zusammenbau der Gräben ein genauestes Bild der Grabungsstellen vorhanden bleibt. Jeder Fund wird auch hier schon von dem Grabungsleiter und seinen Assistenten soweit als möglich identifiziert und sorgfältig überwacht an kritischen Stellen Ökonomierat Siemer unten im Graben jeden Spatenstich, während ebenfalls im Graben von Studienrat Steinmann die farbigen Zeichnungen ausgeführt werden und Dr. Schütte sich an der Grabenante damit beschäftigt, mit Salzsäure Bodenuntersuchungen anzustellen, die Funde zu sortieren und zu reinigen. Immer wieder sind seine Augen und Ohren bei den Erarbeiten, das geringste verdächtige Geräusch beim Graben läßt ihn aufhören und den Spaten voll Erde genau untersuchen. Unablässig werden die gemachten Funde eingepaßt und mit Zetteln versehen, wann und wo dieselben entdeckt wurden.

Im Laufe des Donnerstags wurden wiederum wertvolle Funde gemacht und zwar eine mit parallelen diagonal sich kreuzenden eingeschnittenen Mustern verzierte Knochenleiste, die als Randerzierung eines Budeinbandes gebient haben könnte, dann wiederum verschiedene Knochen und Zähne, besonders von jüngeren Tieren und Fischgräten, 1 geschmiedeter Nagel, Haselnußschalen und größere Mengen feinerer Salme, die anscheinend aus der Flachsbirne herrühren. Das Interessanteste aber dürfte sein, daß man bei genauerer Unteruchung wahrscheinlich die Spitze eines Einbaumes freilegte, das aus einer Seitenwand herausragte und an der Spitze eine Bohrung aufwies. Wenn es sich um einen Einbaum (Woot) handelt, dürfte auch die Vermutung sich rechtfertigen, daß das darunter hervorragende Fundstück das Rudel ist, und die Form eines modernen Paddels hat. Es steht zu erwarten, daß die nächsten Tage noch weitere Ueberraschungen bringen werden

es war inzwischen in den Wellen versunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die Feinleitung sowie die Angehörigen des Mädchens in Bremen stehen vor einem Rätsel.

* Syke. Vom Schicksal schwer getroffen wurde eine hiesige Familie. Ihr wurde ein Kind geboren, dem die Augen fehlen, die nur durch kleine schwarze Punkte angedeutet sind. Das Kind ist im übrigen gesund.

* Dünnum. Ein Pferd der Bauern Gebrüder Neemts in Süddünnum war während der Nacht rüchmäts in den beim Hause befindlichen Brunnen geraten. Innerhalb kurzer Zeit hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, um das Tier zu befreien. Da das Tier jedoch in dem engen Brunnen festgeklemmt war, mußte der obere Teil des Brunnens erweitert werden. Hierbei sank das Pferd jedoch immer tiefer ein, und es war auch nicht möglich, einen Gurt um den Körper des Tieres anzubringen, um es herausziehen zu können. Als ein junger Mann sich erbot, sich in den Brunnen hinab zu lassen und den Gurt anzubringen, brach ein großer Erdklumpen los und begrub den jungen Mann unter sich. Glücklicherweise gelang es jedoch bald, seinen Oberkörper zu befreien. Da er aber mit den Weinen im Schlemmland festgeraten war, konnte er nur langsam geborgen werden. Darauf konnte man erneut mit allen Mitteln zur Rettung des Pferdes schreiten. Aber auch dieses saß so im Schlamm fest, daß die starken Laue des Fläschenzuges, womit es heraus gezogen werden sollte, rissen. Da es nach mehrstündigen Bemühungen nicht gelang, das bedauernswerte Tier aus seiner Lage zu befreien, verendete es schließlich.

* Meppen. In raffinierter Weise wurde in der Wirtschaft Meiners am Gnsbafen ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Einbrecher hatte den Rahmen des Fensterstübenfensters zum Hofe angebohrt und dann den Schlüsselhebel hochgestellt. Vom Gastzimmer aus begab sich Einbrecher sich in das Schlafzimmer eines Onkels und entwendete aus dem Schreibtisch etwa 500 RM an Silbergeld. Der Schreibtisch stand neben dem Bett des 80jährigen Mannes. Man nimmt an, daß dem Onkel gegenüber ein Verabredungsmittel angewandt wurde. In der Wirtschaft wurden noch Zigaretten und Schokolade gestohlen.

Druck und Verlag: J. Zirk, Eilsfleth, Hauptgeschäftsstelle: Hans Zirk, Eilsfleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Eilsfleth. Nr. VIII 36: 502. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Billige Sommerpreise
nur noch kurze Zeit.
Deshalb **UNION** Briketts einkellern

Räseburger Sielacht

Die Schanung des Neuenfelder Grabens findet am 25. September statt.

Handarbeiten
Die neuen Weihnachts-sachen sind jetzt schon am Lager.
Kleine Preise
Th. von Freeden

Eilsfleth. Für unser Haushalt wird zum 1. d. J. ein zu verlässig erfahrene

Hausmädchen gesucht.
Chr. Schröder, Bahnhofstr.

Zurück
Dr. Cremer
Augenarzt
Oldenburg 1.

Sehr guterhaltener **Rinderwagen** zu verkaufen
Bahnhofstraße 6

C. C.

Verkaufe beste 6 Wochen alte

Sonnabend und Sonntag

Ferkel

Diele

Joh. Harms, Fünfshafen

Es ladet ein N. Peters

Kreismissionsfest am 13. September 1936 in Eilsfleth

15.00 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche
Missionsinspektor Spieß-Bremen.
Kollette.

16.30 Uhr: Vortrag im „Zum schwarzen Hof“
Stiefstraße: Missionsinspektor Spieß-Bremen.

Der Vormittagsgottesdienst fällt aus.
Der Kirchenrat lädt alle Gemeindeglieder und Freunde der Mission auf das herzlichste ein.
Appellstiel, P.

Stooll-Zonlichtspiele Sonntag, d. 13. u. Montag, den 14. Septbr., 20 1/2

Emil Jannings in:
Traumulus
Ein Schillerdrama aus den Tagen unserer Väter. Staatspremierpremiere und künstlerisch besonders wertvoll. Staatspreis 1935
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Strandbad Hammelwarden
Sonnabend, den 12. September
Große Saison-Abschlussfeier
ff Labskaus
Es ladet freundlichst ein H. Korning

Hierzu eine Beilage

Der neue Vier-Jahresplan des Führers

Feierlich wurde in Nürnberg der Parteitag des Reichsparteitags eröffnet. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, verkündete dabei unter dem Jubel der Kongreßteilnehmer, daß dieser Parteitag unter dem Namen Reichsparteitag der Ehre in das Buch der Geschichte eingetragen werden wird. Den Höhepunkt des Parteitagsgeschehens bildete die Verlesung folgender Proklamation des Führers durch den Gau-Generalsekretär Adolf Wagner:

Parteilosen! Parteilosen! Nationalsozialisten! Wieder ist das nationalsozialistische Deutschland zur neuen Herrschaft angetreten. Zum 8. Reichsparteitag hat sich die politischen Kämpfer, Kämpferinnen und Kämpferinnen auf diesem für uns Nationalsozialisten so heiligen Boden von Nürnberg. Wenn aber die Tagungen der Parteien einer vergangenen Zeit erfüllt waren von den Kämpfen miteinander ringender Interessengruppen und Parteien, dann sind die Tage unserer nationalsozialistischen Bewegung Wochen des höchsten Bekenntnisses zu unserer Idee, zu unserer Bewegung, und — seit vier Jahren — zu unserem deutschen Volk im nationalsozialistischen Dritten Reich.

Da wir in dieser Stunde den Kongreß der Ehre eröffnen, erfüllen uns zwei Empfindungen:

Erstens, mit welchem Stolz können wir nicht zurückblicken auf die nun hinter uns liegenden vier Jahre, und besonders auf das letzte. Und zweitens, solche Rechtfertigung erhält unser ganzes Handeln gerade heute bei einem Volk in diese zerrissene und hoffnungslose Umwelt!

Wie viele Jahre — Jahrzehnte — laufen im Leben eines Volkes ab, ohne daß sie eine besondere Würdigung verdienen und damit eine nachträgliche Erwähnung erhalten! Und wenn der Nachwelt drei oder vier Jahre nach dem Volksgeschehens als besonders bemerkenswerter überliefert werden, dann sind es in den meisten Fällen Jahre des Zusammenbruchs, die eine so außerordentliche Würdigung erhalten und nur selten Jahre eines wirklichen vollen Aufstiegs.

Wir Nationalsozialisten können demgegenüber mit stolzer Befriedigung die Befragung aufstellen, daß sich der Zusammenbruch Deutschlands seit dem November 1918 sich in einem langwierigen Zeitraum vollzog, als der seit vier Jahren erfolgte allgemeine Wiederaufstieg der Nation.

An diesem 4. Reichsparteitag seit unserer Machtübernahme können wir Nationalsozialisten mit namenlosem Stolz vor die Augen unserer Anhänger und unter das Bild der ganzen Nation treten. Was dies nun eine wirkliche Revolution gewesen oder war sie keine? Ist diese Umwälzung heute vor unserem Volk gerechtfertigt durch ihre Leistungen oder ist sie es nicht? Und vor allem: Wer hätte sonst dieses Wunder außer uns vollbringen können?

Tag der Rechtfertigung

Wenn jeder Reichsparteitag bisher ein Tag der Rechtfertigung unseres Kampfes und Ringens war, dann ist dies am höchsten von dem heutigen. Kein anderer konnte uns daher mit höherer Genehmigung erfüllen als dieser. Denn: auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens ist seit vier Jahren ein unermesslicher Aufstieg eintreten. Einmalig sind das Tempo und das Ausmaß des Aufstiegs und vor allem: Geschäftlich einmütig ist die innere Konsolidierung der deutschen Nation. Die wirtschaftliche Krönung aber hat dieser Aufstieg im letzten Jahre erfahren, in den 12 Monaten, die seit dem Reichsparteitag vergangen sind.

Am Abend des 30. Januar 1933 gab ich dem deutschen Volk in einer kurzen Proklamation die Zielsetzung dieses Kampfes bekannt. Ich habe damals gebeten, mir vier Jahre Zeit zu schenken. Nach ihrem Ablauf wollte ich dem deutschen Volk Rechenschaft geben über die Erfüllung der Versprechungen dieses Versprechens. Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir niemals dazu kommen würden, die Nation um dieses Urteil zu befragen, denn man bemerkt die Unmöglichkeit unseres Regimes auf kaum 6 bis 12 Wochen. Das aber hat in diesen 4 Jahren der Nationalsozialismus aus Deutschland gemacht? Wer von diesen Gegnern konnte die Strenge befehlen, auch heute noch gegen uns als unzulässig aufzutreten?

Was ihnen damals in meiner Proklamation als unannehmlich und unerfüllbar erschien, erscheint uns heute als die bestgehörteste Ankündigung einer turnhoch darüberliegenden Leistung.

Die Gegner haben damals es nicht für möglich gehalten, daß uns heute so klein vorzukommende Programm des Jahres 1933 zu erfüllen. Was würden sie aber wohl erst geglaubt haben, wenn ich ihnen das Programm vorabhalten würde, das die nationalsozialistische Staatsführung seitdem in knappen 4 Jahren nun tatsächlich verwirklichte.

Wie hätten sie wohl gespottet, wenn ich ihnen am 30. Januar 1933 erklärt haben würde, daß nach 4 Jahren Deutschland seine Erwerbslosen von 6 Millionen auf eine Million besetzt haben wird; daß die Zwangsenteignung des deutschen Bauern beendet wird; daß die Einnahmen der deutschen Landwirtschaft höhere sein werden als jemals in einem Jahre unter Friedenszeit vorher; daß sich das gesamte Nationalprodukt um 41 Milliarden auf jährlich über 100 Milliarden steigern wird; daß der deutsche Mittelstand das deutsche Handwerk eine neue Wüfte erleben werden;

daß sich der Handel wieder erholen würde; daß die deutschen Hafenstädte nicht mehr toten Schiffsfriedhöfe gleichen und daß 1936 auf den deutschen Werften allein über 640 000 Tonnen Schiffe im Bau sein werden; daß unzählige Fabriken ihre Arbeiterlisten nicht doppelt, sondern verdoppelt und verdreifacht und daß eine andere in knapp 4 Jahren neu aufgebaut werden; daß eine Krupp-Fabrik wieder errichtet wird von Dröhnen und Hammers der Maschinen des deutschen Wiederaufstiegs und daß aber alle diese Unternehmungen das oberste Gebot ihres Erfolges den Dienst an der Nation und nicht mehr den strapulösen Gewinn des einzelnen erlernen würden:

daß sich die stillen Automobilfabriken nicht nur beleben, sondern mehrheitlich vergrößern und daß sich die Produktion der Kraftfahrzeuge von 45 000 des Jahres 1932 auf rund 4 Millionen steigern würde,

daß in 4 Jahren die Defizite unserer Länder und Städte beseitigt und daß das Reich ein Stück mehr auf 10 Millionen von jährlich nahezu 5 Milliarden erhalten wird,

daß die Deutsche Reichsbahn endlich wieder ihre Sanierung erfährt, ihre Züge aber als die schnellsten der Welt fahren werden, daß das Deutsche Reich Eisen erhält, wie sie, seit es eine menschliche Kultur gibt, in dieser Größe und Schönheit noch nicht gebaut wurden, und daß von diesen projektierten ersten 7000 Kilometern nach nicht einmal 4 Jahren früher schon über 1000 Kilometer in Betrieb und über 4000 Kilometer in Bau sein werden,

daß ungeheure neue Siedlungen mit Hunderttausenden an Häusern entstehen, in alten Städten des Reiches aber gewaltige neue Bauten emporwachsen werden, die mit als die größten der Welt anzusprechen sind! Daß sich Hunderte und aber Hunderte riesiger Brücken über Schluchten und Täler ziehen werden und daß die deutsche Kultur so und in ähnlichen herrlichen neuen Leistungen ihren Eigwertwert bekräftigen wird, daß die deutschen Theater eine Wiederaufsteigerung feiern werden genau so wie die Darbietungen unserer deutschen Musik, daß dabei aber das deutsche Volk einen lebendigen Anteil nehmen wird an dieser unwiderrücklichen geistigen Erneuerung, und dies alles, ohne daß auch nur ein Jude in dieser geistigen Führung des deutschen Volkes mehr in Erscheinung tritt!

Wenn ich damals prophezeit hätte, daß in 4 Jahren die ganze deutsche Presse nur den deutschen Aufgaben dienend von einem neuen Ethos erfüllt sein würde, daß für die deutsche Wirtschaft das Gesetz einer neuen Verurscherer proklamiert wird, ja daß überhaupt der deutsche Mensch eine Erneuerung seines Wesens und seines Handelns erlebt.

Ein Volk, ein Bekenntnis

Wenn ich ihnen damals vorausgesagt hätte, daß es nach diesen vier Jahren nunmehr ein Volk geben wird, daß keine Sozialdemokratie, kein Kommunismus, kein Zentrum, aber auch keine hitleristische Partei sich mehr an dem deutschen Leben werden verdingen können, daß keine Gewerkschaft mehr sein wird zur Verhinderung des Arbeitnehmers und kein Unternehmerverband zur Verberbung des Arbeitgeberes, daß nach diesen vier Jahren keine Länderegierung mehr existieren wird, daß es in Deutschland keine Landtage mehr geben soll, daß die 16 Rationen und damit die 16 Traditionen zu bestehen aufgehört haben und eingeholt werden, und daß die ganze Nation, angefangen von ihren arbeitenden Menschen bis zum Soldaten, nunmehr unter einem Bekenntnis und unter einer Fahne marschieren wird.

Was hätten sie aber erst gesagt, wenn ich ihnen prophezeit haben würde, daß sich in diesen vier Jahren Deutschland aus den Sklavereien von Versailles gelöst haben wird, daß das Reich wieder die allgemeine Wehrpflicht erhält, daß wie im Frieden jeder Deutsche zwei Jahre für die Freiheit des Landes dienen wird, daß eine unsere Rassen und unseren Handel schützende neue Flotte im Bau begriffen ist und eine gewaltige neue Luftwaffe, dann die Sicherheit unserer Städte, Fabriken und Werksanlagen garantiert, daß das Rheinland unter der Oberhoheit der Deutschen Nation gebracht und damit die Souveränität des Reiches über das gesamte Gebiet wieder ausgerichtet sein wird. (Ungeheurer Beifall.)

Was hätten sie gesagt zu meiner Prophezeiung, daß dieses damals so zerrissene Volk, das nach vier Jahre vergangen sein werden, für die nationalsozialistische Politik des Wiederaufbaus, der Ehre und der Freiheit der Nation zu 99 Prozent zur Wahlurne schreiten und mit 99 Prozent ihr Jahr aussprechen wird?

Hätte ich dies und all das viele andere vor vier Jahren prophezeit, dann hätte man mich unter dem Gelächter der ganzen Welt als einen Wahnsinnigen gebrandmarkt. Allein dies alles ist nun Wirklichkeit geworden. Dies ist die Tat von knapp vier Jahren. Wer kann es uns verdenken, wenn wir alle, die wir an diesem Werk tätig waren, in stolzer Befriedigung auf diese Leistung blicken. Die nationalsozialistische politische Führung Deutschlands hat in dieser kurzen Zeit

ein Wunder vollbracht,

und die zu ihr gekostete nationalsozialistische Armee hat dieses Wunder erhartet. Heute steht das Reich in seiner politischen Führung und seiner militärischen Sicherung gesiegt da wie je zuvor.

Das große Wunder aber, was uns mit bitterer Befriedigung erfüllen muß, ist die Feststellung, daß wir leider mit unseren sonstigen Prophezeiungen nur zu recht behalten haben. Unruhe, Haß und Mißtrauen erfüllen die andere Welt. Von einer Großmacht und wenigen anderen Ländern abgesehen, finden wir in Europa fast überall die Zustände bolschewistischer Umstände und Revolutionen.

Es ist nicht fast etwas Symbolisches, daß, während in anderen Ländern der Haß regiert und Ruinen entstehen, in Berlin, umbrast vom Jubel eines glückselig gewordenen Volkes, eine olympische Feier des Weltfriedens stattfinden konnte?

Nein, trotz aller Vermüdungen: es ist auch den jüdischen Reichsrichtern nicht mehr möglich, die Wahrheit zu verdrängen und das, was Millionen mit eigenen Augen zu sehen und nachzuprüfen in der Lage waren und sind, in das Gegenteil umzuliegen! Und diese gewaltigste Feier gab auch noch eine andere Antwort auf die fortwährende Fehde dieser verdammenswerten Clique internationaler Friedensförderer:

Alle diese Unzulänglichkeiten, die das neue Deutschland nun selbst zu sehen die Möglichkeit hatten, sie werden nicht bestreiten können, daß, wie immer der Emporkomst des deutschen Volkes aus groß und klammerviert war, er nicht auf Kosten eines anderen Volkes erfolgte. Denn

wem haben wir in diesen vier Jahren ein Leid zugefügt? Wem haben wir etwas genommen? Welches Volk hat durch unsere Emporkomst etwas verloren? Gätten doch unsere Kritiker in den anderen Weltteilen, statt den verurteilten internationalen Hebern zu glauben, überall dieselbe innere Arbeit geleistet wie wir. Es könnte heute, besonders in Europa, eine festere Gemeinschaft der Nationen geben, die dann durch gemeinsame Anstrengungen der gemeinsamen Not auch leichter Herr zu werden vermöchte.

Allerdings: Dieser klammervierte und geschäftlich einmalige Emporkomst ist uns nicht als unverdientes Glück in den Schoß gefallen, sondern er ist das Resultat unerhörter Anstrengungen und nervenaufreibender Sorgen. In diesen vier Jahren hat die Regierung des deutschen Volkes mehr Sorgen gehabt als alle anderen Regierungen vielleicht in einem halben Jahrhundert! Was wollen andere von Not reden, die zum Beispiel 15 bis 20mal so viel Grund und Boden auf den Kopf der Bevölkerung besitzen wie wir in Deutschland. Was wollen diese von Schwierigkeiten predigen, wenn sie im Bereich ihrer Währungshebel über alle Abhöfisse der Erde verfügen?

Nationale wirtschaftliche Erhaltung

Die Probleme unserer nationalen wirtschaftlichen Erhaltung sind unendlich schwer.

1. Die 136 Menschen auf den Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden. Was der deutsche Bauer gerade in diesen letzten Jahren geleistet hat, ist etwas einziges und einmaliges. Nach der nationalsozialistischen Staat geleistet hat in der Auslieferung der letzten Jahre und des letzten Jahres in Deutschland, ist nicht zu übersehen. Allein, trotzdem wird auf einigen Gebieten in unserer Ernährung stets ein Mangel vorhanden sein. Diesen Mangel durch einen Import von außen zu decken, ist um so schwieriger, als wir leider auch eine Anzahl wichtiger Rohstoffe in Deutschland nicht besitzen.

2. Die deutsche Wirtschaft ist daher gezwungen, die fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe durch einen internationalen Export zu decken, der, weil es sich besonders bei den Lebensmitteln um unabweisbare Importe handelt, ebenfalls unter allen Umständen stattfinden muß.

Wenn ein englischer Politiker erklärte, Deutschland benötige keine Kolonien, denn es könne seine Rohstoffe ja ohnehin kaufen, so ist der Ausdruck dieses Herrn ungefähr genau so getreulich als die Frage jener bekannnten bourbonischen Prinzessin, die angefragt, was nach Brot brüllenden revolutionären Haufen verbummert meinte, weshalb denn die Menschen, wenn sie schon kein Brot besäßen, nicht Kuchen essen wollten!

Kolonien sind notwendig

Wenn das deutsche Volk und das Deutsche Reich nicht 15 Jahre lang ausgepreßt und um seine gesamten internationalen Ersparnisse gebracht worden wäre, wenn es nicht seine gesamten Auslandskapitalien verloren hätte und wenn es vor allem noch seine eigenen Kolonien besäße, dann würden wir diese Aufgaben jedenfalls leichter zu meistern in der Lage sein.

Der Einwand, daß uns Kolonien auch nicht viel helfen würden, ist unbedeutend. Eine Staatsführung, die unter den Voraussetzungen der heutigen Zeit nicht mehr wegzuleugnenden wirtschaftlichen Leistungen zuwege bringt, würde ebenfalls auch Kolonien wirtschaftlich nützlich zu verwalten wissen. Es waren wirklich ungeheure Anstrengungen notwendig, um unter diesen Umständen 1. die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zu vermindern und 2. ihnen auch das tägliche Brot zu sichern. Trotzdem haben wir versucht, aus unserer Erde und aus unserem Boden herauszuwirtschaften, was herauszuwirtschaftet werden konnte. Die nationalsozialistische Führung hat zu diesem vermeiden, auf die Wirtschaft mehr Einfluß zu nehmen, als unbedingt nötig war. Sie mußte dabei allerdings einen Grundsatz an die Spitze ihres Handelns stellen:

Wirtschaft Dienerin des Volkes

Weder die Wirtschaft noch das Kapital sind einer eigenen Geschmäcklichkeit unterworfen, sondern an der Spitze, und damit ausschließlich und allein die Lebensgefehle aufstellend, steht das Volk. Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volke. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Befehlsmittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Erhaltung eines Volkes untergeordnet.

Dies ist ein weiterer Grundsatz unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, daß nicht der Lohn oder die Lohnhöhe das Entscheidende ist, sondern die Produktion. Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20, um 40 oder um 50 Prozent zu erhöhen. Allein die Lohnverhöhung ohne eine Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei wenn möglich die Arbeitszeit zu verkürzen, d. h. die Produktion zu beschränken. Es war der eiserne Grundsatz der nationalsozialistischen Führung, keine Steigerung des Stundenlohns zuzugeden, sondern die Steigerung der Gesamterzeugung durch eine Steigerung der Leistung, d. h. durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen. Wenn die deutsche Nationalwirtschaft heute um rund 15 Milliarden Löhne und Gehälter mehr ausahlt als im Jahre 1933, dann nur weil die Gesamtproduktion sich in einem ähnlichen Verhältnis gehoben hat.

Wir haben seit 1933 über fünf Millionen Menschen zusätzlich in die Produktion gebracht, d. h. ihren wirklichen Lohndurchschnitt als Erwerbseinkommen in den meisten Fällen um 100 und zum Teil bis um 200 Prozent verbessert.

Es ist verständlich, daß viele dieser jahrelang unter-

ernagren, nun zum erntmal wieder wenigstens etwas verdienen. Die Volksgenossen sind zuerst auf den Lebensmittelmärkten. Das heißt aber, daß nun mit einem Schlag 5 Millionen Einkommensträger mit einer größeren Kaufkraft als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensmittelmarkt zusätzlich belasten. Dem sind die immer wiederkehrenden und durch die Jahreszeiten bedingten Verknappungen an Butter, Eiern, Fett und zum Teil auch an Fleisch zuzuschreiben. Der Einwand unserer ausländischen Bevollmächtigten, daß die Regierung dann, statt Rohstoffe zu kaufen, eben Lebensmittel kaufen sollte, ist ebenso kindisch wie bewußt verlogen. Denn die Rohstoffe, die benötigt werden, sind ja die Voraussetzung, um überhaupt einen Export zu treiben, der uns den benötigten Lebensmittelaufwand ermöglicht. Wollten wir diesen Rohstoffimport aufheben, so würde die Folge davon nur eine sofortige Steigerung der Arbeitslosigkeit sein.

Es bewegt uns nicht so sehr die Frage, ob manchmal die Butter mehr oder weniger ist, oder ob die Eier etwas knapper werden, sondern es verpflichtet uns in erster Linie die Sorge, daß die breite Masse unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und sich damit vor dem Zurückfallen in die grauenvolle Not der Erwerbslosigkeit bewahren kann. Wenn aber fremde Kritiker uns vorwerfen, daß wir, statt Butter zu kaufen, die deutsche Ausrüstung durchzuführen, dann kann ich diesen bedeutenden Nationalökonom nur den Kopf schütteln, wenn die Millionenfrage der deutschen Arbeiter, die heute für die inneren deutschen Bedürfnisse und damit auch für unsere Rüstung tätig ist, auf die Fabrikation von Exportartikeln angelegt wird. Ich fürchte sehr, daß diese jungen Wirtschaftspolitiker dann erst recht Verweisselungsschreie ausstoßen würden angesichts der unter solchen Umständen nicht zu vermeidenden Ueberbevölkerung des Weltmarktes mit billigen deutschen Exportwaren.

Eine wesentliche Steigerung des Lebensertrages ist nicht möglich, eine wesentliche Steigerung des Exportes in absehbarer Zukunft kaum. Es ist also die Aufgabe der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung, genauestens zu untersuchen, welche notwendigen Rohstoffe, Brennstoffe usw. in Deutschland selbst hergestellt werden können. Die dann dadurch eingesparten Devisen sollen in der Zukunft als zusätzlich zur Sicherung der Ernährung und zum Ankauf jener Materialien dienen, die unter keinen Umständen bei uns beschafft werden können. Und ich stelle dies nun heute als

das neue Vierjahresprogramm auf:

In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können! Der Neuaufbau dieser großen deutschen Rohstoffindustrie wird auch die nach der Ausrüstung frei werdenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, damit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export stammenden Einkünfte in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren. Die notwendigen Anordnungen zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich schon erlassen. Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen. Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten. Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen!

Ich weiß, meine nationalsozialistischen Volksgenossen, daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe darstellt, allein sie ist wissenschaftlich auf vielen Gebieten bereits gelöst, die Produktionsmethoden sind in Erprobung begriffen und zum Teil schon entschieden und festgelegt. Es wird daher nur eine Frage unserer Energie und Entschlossenheit sein, dieses Programm zu verwirklichen.

In vier Jahren werden wir der Nation über diese Nischenarbeit der Sicherung ihrer Ernährung und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit wieder Rechenschaft ablegen.

Vielleicht wird aus dem Munde westlicher Demokraten bald erneut die Klage zu vernehmen sein, daß wir nur aus der Wirtschaft keine Freiheit der eigenbeliebigen Verfügung geben, sondern sie in die Zwangsjahre unserer staatlichen Planung nehmen. Allein, Sie werden, meine Volksgenossen, verstehen, daß es sich hier nicht um Demokratie oder Freiheit, sondern um Sein oder Nichtsein handelt.

Bewegung garantiert sozialen Frieden

Soll diese gewaltige Aufgabe der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes gelingen, dann ist die Voraussetzung der geschlossene, willensmäßige und staatsrechtliche Einigkeit unseres Volkes, das heißt: Ohne den inneren sozialen Frieden kann dieses neue Nischenprogramm keine Lösung nicht finden.

Die nationalsozialistische Staatsführung ist eine für über allen wirtschaftlichen Bindungen stehende, daß in ihren Augen die Kennzeichnung „Arbeitnehmer und Arbeitgeber“ belanglose Begriffe sind. Es gibt keinen Arbeitgeber und es gibt keinen Arbeitnehmer vor den höchsten Interessen der Nation, sondern nur Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes. Der soziale Frieden schafft allein die Voraussetzungen, um die großen Aufgaben unserer nationalwirtschaftlichen Lage zu erfüllen. Je mehr wir die Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, erkennen und erfassen, um so klarer wird uns die Notwendigkeit des restlosen und geschlossenen Einsatzes aller schaffenden deutschen Menschen zur Erfüllung dieser Aufgabe. Ich würde nicht mit dieser Zuversicht in die deutsche Zukunft blicken und nicht mit diesem Vertrauen die Aufgaben stellen und auf ihre Lösung glauben, wüßte ich nicht, daß der soziale Frieden in Deutschland garantiert ist durch die nationalsozialistische Partei, und daß der geschlossene Einsatz der deutschen Willens- und Arbeitskraft hundert ist im Willen unserer Bewegung.

Ich kann daher gerade in diesen Tagen der allgemeinen krisenhaften Anzeichen schwerer Völkertatstrophen nur in Vertrauen auf die Bewegung blicken, die das Wunder der letzten vier Jahre vollbracht hat und die Deutschland kraftvoll weiterführen wird in der Erhaltung seines Daseins.

Entschlossene Abwehr der roten Gefahr

So wie wir aber in Deutschland die hinter uns liegenden und vor uns ruhenden Aufgaben nur lösen konnten und nur lösen können unter der Voraussetzung des inneren Friedens der Nation, so glauben wir, daß die europäische Völkervereinigung und Staatengemeinschaft nur unter Aufrechterhaltung des europäischen Völkerefriedens einer glücklichen Zukunft entgegengehen kann.

Es ist aber jedenfalls unser grimmiger Entschluß, Deutschland unter keinen Umständen zum wehrlosen Objekt irgendeiner fremden militärischen Gewalt abfallen zu lassen.

Wir haben die Erfahrungen der letzten 18 Jahre gekostet. Wir wissen, welches Los dem zieldürftigen, der ohne eigene Kraft glaubt, auf fremde Gerechtigkeit oder gar auf Hilfe hoffen zu dürfen. Wir sehen um uns die Zeichen einer böse werdenden Zeit. Was wir jahrelang predigten über die größte Weltgefahr dieses endenden zweiten Jahrtausends unserer christlichen Geschichte, wird furchtbare Wirklichkeit. Überall beginnt die Minierarbeit der bolschewistischen Diktatur wirksam zu werden. In einer Zeit, da bürgerliche Staatsmänner von Nichteminnung reden, betreibt eine internationale jüdische Revolutionszentrale von Moskau aus über Auslandsagenten und durch tausend Geld- und Agitationsstände die Revolutionierung dieses Kontinents. Man sage uns nicht, daß wir durch den fortgesetzten Hinweis auf die Gefahren und die Gefahren in Deutschland eine Angsthysterie entwickeln würden.

Wir sind Nationalsozialisten. Wir haben daher noch nie mehr als vor dem Volk die wahren Gefahren gehabt! Wir gehören aber auch nicht zu jener lächerlichen bürgerlichen Klasse, die nach dem Abgrunde des Nachen der Melodie „Fürchtet den bösen Wolf“ tanzt, die Nagen schließt und dann weiß nicht als weiß und rot nicht als rot zugleich will, bis sie, wenn ihr dann das Auge plötzlich durch die brutalen Tatsachen doch geöffnet wird, zähneklappend unter die Beeten kriecht.

Wir deutschen Nationalsozialisten haben vor dem Kommunismus niemals Angst gehabt. Wir haben nur diese schändliche jüdische Weltverheerungslehre erkannt, ihre teuflischen Methoden der Vorbereitung studiert und vor den Folgen gewarnt. Im übrigen aber habe ich als Führer der Bewegung mit noch nicht 100 Anhängern gegenüber der kommunistischen Millionenbewegung in Deutschland stets die Ueberzeugung gehabt, diese einmal niederzuwerfen und in Deutschland auszurotten, als das Bürgertum lachte, wir haben sie vernichtet, als das Bürgertum jämmerlich zitterte und vor ihr kapituliert.

Wir haben auch heute keine Angst vor einer bolschewistischen Invasion nach Deutschland, aber nicht etwa, weil wir nicht an sie glauben, sondern weil wir entschlossen sind, die Nation so stark zu machen, daß sie, so wie der Nationalsozialismus im Innern mit dieser Weltverheerung fertig wurde, auch jeden Angriff von außen mit brutaler Entschlossenheit abwehren wird. Dieses ist der Grund für die Maßnahmen, die wir militärisch getroffen haben. Diese deutschen Maßnahmen wachsen oder senken sich nur nach dem Grad der sich steigenden oder verminderten Gefahren um uns: Denn es macht uns kein Vergnügen, die Kraft unseres Volkes in Rüstungsbetriebe oder in Kasernen zu bannen. Allein wir sind auch Mann genug, dieser Notwendigkeit fast und hart ins Auge zu sehen.

Und ich möchte hier in dieser Proklamation vor dem ganzen deutschen Volke es aussprechen, daß ich, überzeugt von der Notwendigkeit, den äußeren Frieden Deutschlands genau so zu wahren, wie ich den inneren Frieden sicherte,

vor keiner Maßnahme zurückzudenken werde, die geeignet ist, der Nation nicht nur das Gefühl der Sicherheit, sondern vor allem uns selbst das Gefühl der Ueberzeugung der unter allen Umständen garantierten Unabhängigkeit des Reiches zu geben.

Die Moskauer kommunistischen Hege Neumann, Bela Kun und Genossen, die heute Spanien im Auftrag der Komintern-Bewegung vermissen, werden in Deutschland keine Rolle spielen, und die auffordernde Hege des Moskauer Zentrums, das unglückliche Spanien in einen Schutt- und Trümmerhaufen zu verwandeln, wird sich in Deutschland nicht wiederholen. Dafür garantiert die Nationalsozialistische Partei und die nationalsozialistische Armee des Dritten Reiches. Das deutsche Volk aber hat keinen anderen Wunsch, als mit all denen, die den Frieden wollen und die uns in unserem eigenen Lande in Ruhe lassen, in Frieden und Freundschaft zu leben.

Einatz bis zum Letzten

Ich habe daher nach Rücksprache mit dem Reichskriegsminister veranlaßt, daß die zweijährige Dienstzeit für unsere Armee nun unverzüglich zur Einführung kommt. Ich weiß, daß der junge Deutsche, ohne mit einer Wimper zu zucken, dieser Notwendigkeit gehorchen wird. Die heute Deutschland regierende Führung hat ein Recht, von den Deutschen dies zu fordern, denn wir alle haben nicht nur zwei Jahre im Frieden gedient, sondern vier Jahre im größten Kriege aller Zeiten. Und wir haben es für Deutschland, für unser Volk, für die deutsche Heimat, und die nationalsozialistische Bewegung hat 15 Jahre gerungen und von ihren Anhängern die größten Opfer gerungen zur Rettung Deutschlands vor dem inneren bolschewistischen Feind und Widerlager.

In dieser Liebe zu unserem Volk und in dieser Verantwortlichkeit, uns für die Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen bis zum Letzten, fühlen wir uns verbunden mit all den Völkern, die einer gleichen Regung gehören. Deutschland aber kann glücklich sein zu wissen, daß sein innerer und äußerer Frieden aus eigener Kraft gewahrt und gesichert ist.

Je turbulenter die Welt um uns wird, um so fester wird die Treue des deutschen Volkes zu seiner nationalsozialistischen Bewegung werden, der es seine geschichtliche Aufrechterhaltung dankt. Um so mehr wird es in der Partei die kraftvolle Führung sehen und bewundern, die es aus seiner eigenen Zertüchtung erlöst und in ein folgendes, selbstbewusstes Volk verwandelt hat, die die inneren Aufrechterhaltungen beseitigt und in letzter Stunde die Nation zusammenruft zur Weigerung der ihr gestellten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben.

Und je mehr sich der Himmel um unser Vaterland von bolschewistischem Weltanbruch zu röden beginnt, mit um so größerer Liebe und Hingabe wird das nationalsozialistische Deutschland zu seiner Armee stehen, der wir die größte und stolze Tradition unseres Volkes verdanken. Sie hat uns einst erzalet, aus ihr sind wir alle

gekommen, die wir dann die Partei, die SA, SS, das NSKK, aufstifteten. Sie hat uns die Männer geliefert, mit denen wir unsere ersten Sturmabteilungen, die Gewerkschaftsbewegung, aufbauten.

Deutschlands Ehre wieder hergestellt

Und ihr sollen für alle Zukunft wieder zwei Jahre lang gehören die jungen Söhne unseres Volkes, auf die die Kraft und Fähigkeit erhalten im Kampf für die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes, das Schutze der deutschen Nation. Indem ich dies am 4. Reichsparteitag offen aussprechen in der Lage bin, blicke ich in diesem Glanz zurück auf diese stolze Leistung nationalsozialistischer Staatsführung und nationalsozialistischer Soldatentum. Nun wird wieder Generation um Generation dieses edelste Opfer bringen, das von einem Mann gefordert werden kann. Das deutsche Volk aber hat damit im Jahre 1936, im 4. Jahre des nationalsozialistischen Regimes, die Zeit seiner geschichtlichen Ehrlustigkeit beendet.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unsere nationalsozialistische Armee, es lebe unser deutsches Reich!

Stürmischer Jubel

Fast jeder Satz der Proklamation, die in prachtvoller Diktion und Klarheit einen Sturm über die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung und einen ganz weitverbreiteten Blick in die bevorstehenden großen Aufgaben tat, wurde vom Kongreß mit stürmischem Jubel angenommen, der sich am Schluß zu einer minutenlangen Rundgebung für den Führer steigerte.

Das Programm des Reichsparteitages

Sonntag, den 12. September

- 8.00 Uhr: Tagung des Hauptorganisationsamtes im Rathenauhaus.
- 10.00 Uhr: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions vor dem Führer.
- 11.30 Uhr: 4. Jahresstagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.
- 12.00 Uhr: Tagung der NS.-Volkswohlfahrt im Herulesaal.
- 14.00 Uhr: Einlaß zum Volkfest im Stadiongelände.
- 15.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
- Ab 15.00 Uhr: Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: In der Hauptkampfbahn, auf der Zehlpfortenwiese und auf der Mittelwiese: Sportvorführungen und Wettkämpfe. Auf der Waldwiese und den anderen Plätzen: Filmvorführungen und Volksbelustigungen.
- 20.00 Uhr: Feuerwerk.

Arbeitslosenzahl weiter gesunken

Rückgang um 72 000 im August.

Die Zahl der Arbeitslosen nahm, wie die Reichsarbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im August weiter, und zwar um 72 000, ab. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern im Reich 1 098 000 Arbeitslose, also nur noch wenig über 1 Million, gezählt, wobei diese Zahl auch die nur ganz vorübergehenden Arbeitslosen einschließt.

Dieses günstige Ergebnis wurde bei teilweise entgegen gesetzte wirkenden Strömungen im Arbeitsmarkt erreicht. Durch die Pause zwischen Palm- und Pfingstferien wurde auch diesmal im August die für die Getreidebeweise eingestellten Anstaltskräfte frei. Wenn auch der größere Teil dieser Entlassenen wieder untergebracht werden konnte, so führten diese zum Teil als vorübergehend angestellten Arbeitslosen doch zu einem leichten Anstieg der Arbeitslosenzahl der betreffenden Berufsgruppe. Auch im Getreide- und Schankwirtschaftsgewerbe stiegen durch die Beendigung des sommerlichen Meißerverkehrs und der Olympischen Spiele die Arbeitslosenzahlen leicht an. Diese ungünstigen saisonmäßigen Zugänge wurden aber mehr als ausgleichend durch die günstigen Anstaltskräfte, die im Arbeitsmarkt, besonders in der Metallindustrie, weiterwirkten.

Obwohl die Schwierigkeiten der Unterbringung der Arbeitslosen mit sinkender Arbeitslosigkeit zunehmend pflanzten, konnte in diesem Jahre in den Monaten Juni, Juli und August die Arbeitslosigkeit um 393 000 gesunken werden, gegenüber einer Abnahme um 313 000 im Vorjahre. Dabei ist die Zahl der Werkstattarbeiter in der ganzen Zeit planmäßig gesunken worden.

Die Zahl der Hauptunterstützungsbefähigten in der Arbeitslosenversicherung sank im August um 9 000 auf 132 000. Die Zahl der Hauptunterstützungsbefähigten in der Arbeitslosenversicherung nahm im gleichen Zeitraum um über 35 000 ab. 487 000 Hauptunterstützungsbefähigten wurden am 31. August in der Arbeitslosenversicherung gezählt. Die Zahl der arbeitslosen anerkannten Volkshilfsverweigerer verminderte sich in der Berichtszeit um 17 000 auf 168 000.

Ein Meisterwerk der Filmkunst

Die Welturaufführung des Films „Verräter“ in Nürnberg.

Unter der Schirmherrschaft und in Anwesenheit des Schutzherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, erlebte am Samstag des Reichsparteitages der unter der künstlerischen Oberleitung von Hans Weidemann geschaffene Ufa-Spielfilm „Verräter“ seine Welturaufführung im feierlich geschmückten Film-Saal am Königsplatz in Nürnberg. Zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung hatten sich dazu eingeladen.

Meisterhaft hat es Spielleiter Karl Ritter verstanden, alle Möglichkeiten auszunutzen, wobei ihm die außerordentlich starke Mitarbeit der neuen deutschen Meistermannschaften von Kameramännern und die dramatische Verfolgung eines von einem Spion geraubten neuen Filmgegenstandes durch Luftschmader und Kriegsschiffe gehören zu den Höhepunkten des Films. Daneben stehen die ausgezeichneten Leistungen der Hauptdarsteller — vor allem von Willy Birgel, Theodor Loos, Rudolf Fernau, Edda Baranova und Irene von Meyendorff. So wirkte alles zusammen, um dem spannenden Werk jenen Erfolg zu sichern, der ihm bei dieser Aufführung beim Parteitag zuteil wurde.